

Erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis
monatlich M.
in der Geschäftsstelle 700.—
in den Ausgabestellen 750.—
durch Zeitungsboten 800.—
am Postamt 900.—
ins Ausland 100 deutsche M.
Hörersprecher: 4246, 2278,
3110, 3249.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.
Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Anzeigensatz
f. d. Grundschriftzeile im
Anzeigenenteil innerhalb
Polens . . . 100.—M.
Reklameteil 300.—M.
Für Anfragen aus
Deutschland . . . 10.—M.
im Reichsteil 30.—M.
in deutscher Mark.
Telegrammadresse:
Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Deutsch-französische Annäherung.

Der am 30. August in Paris durch den Marquis v. Lübarsac und in Berlin am 4. September durch Hugo Stinnes unterzeichnete Vertrag über deutsche Wiederaufbauarbeiten in Frankreich ist ein sehr erfreulicher Versuch, der Beseitigung der Grundursachen des deutsch-französischen Konfliktes. Der Vertrag, dessen Einzelheiten jetzt bekannt werden, führt vollständig auf dem Wiesbadener Abkommen Rathenaus und dürfte wohl noch eine weitere und engere Fühlungnahme zwischen der französischen und der deutschen Großindustrie zur Folge haben. Nach dem neuen Abkommen übernimmt die deutsche Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau die Lieferung von sämtlichen Materialien für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs. Die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau ist berechtigt, für die allgemeinen Unkosten und den Nutzen einen Aufschlag zu berechnen, der in keinem Falle 6 v. H. des Preises übersteigen darf, den sie in Deutschland für die gelieferten Waren gezahlt hat. Der Beitrag dieses Aufschlages wird in die Summe miteinbezogen, die Deutschland für die tatsächlichen Sachlieferungen gutgeschrieben wird. In dieser Summe, die Deutschland gutgeschrieben wird, sollen auch die etwaigen Kosten einbezogen sein, die aus den Leistungen entstehen, die zur Finanzierung dieses Unternehmens seitens der Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau mit einem Bankkonsortium unter Führung der Dresdner Bank vereinbart werden. Die Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau wird unter der Verantwortung einer Prüfungskommission, die aus französischen und deutschen Sachverständigen gebildet ist, die Verstellungen gemäß den bestehenden Vorschriften der deutschen Regierung geben.

Stinnes erklärt, daß es zur verstärkten Lieferung von Baumaterialien nötig sei, daß ein bestimmter Prozentsatz der monatlich von Deutschland an Frankreich zu liefernden Kohlensmenge freigegeben wird, ein Prozentsatz, der dem für die Fabrikation dieser Materialien unbedingt nötigen Verbrauch entspricht.

Die Verteilung dieser Kohle wird Sache der Firma Hugo Stinnes in Verbindung mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat sein.

Lübarsac erklärt, daß Voraussetzung für die wirksame Durchführung der Sachlieferungen ist, daß der Preis der deutschen Materialien, die den französischen Lagern der zerstörten Gebiete zugeführt werden, auf keinen Fall den Preis der entsprechend vom französischen Markt gelieferten Materialien übersteigt, da die Kriegsschädigung der französischen Geschädigten demgemäß festgesetzt worden sei.

Es wird Wert darauf gelegt, daß die Preise für die Lieferungen auf französische Papierfranken laufen. Das Abkommen gilt nur unter der Voraussetzung, daß die deutschen Warenlieferungen unter dem Titel "Sachlieferungen" nach dem französischen Mindestzoll verzollt werden. Der Vertrag soll solange Geltung haben, wie die Abkommen von Wiesbaden und Berlin. Es wird außerdem den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wie jetzt verlautet, wird sich das deutsche Reichskabinett schon in der nächsten Zeit mit dem Abkommen beschäftigen. Nach Meldungen aus Paris steht die französische Regierung dem Abkommen wohlwollend gegenüber.

Nach Informationen der "Börsischen Zeitung" ist gleichzeitig mit dem Stinnes-Lübarsac-Vertrag eine Fühlungnahme französischer Eisenindustrieller mit der deutschen Industrie außerhalb der Reparationsangelegenheit versucht worden. Von deutscher Seite wurde dieser Schritt nicht abgelehnt, sondern man hat den Franzosen erklärt, daß die Voraussetzung für abschließende Verhandlungen auf diesem Gebiet Veränderung in der Besetzung der Rheinlande sein müßten. Die Fortsetzung der bisherigen Methode der militärischen Beziehung würde von deutscher Seite als eine Behinderung der gemeinsamen deutsch-französischen wirtschaftlichen Betätigung betrachtet werden.

Die bürgerliche Berliner Presse begrüßt mit Auseinanderholung des "Berliner Tageblattes" das Abkommen Stinnes-Lübarsac. Das "Berliner Tageblatt" findet es bedenklich, daß durch die Bezahlung in Papierfranken das Risiko einer weiteren Devisensteigerung auf die deutsche Regierung gewälzt werde. Im übrigen erkennt auch dieses Blatt die großen Vorteile an, die aus dem Vertrage Deutschland erwachsen können. Der "Vorwärts" dagegen nimmt stark ablehnende Stellung ein. Er rechnet nach, daß bei der sechsprozentigen Provision, die die Stinnes-Gesellschaft erhalten soll, ein Gewinn von 45 Milliarden Mark herauskomme. Dadurch würde die ganze Lieferung fünfzig versteuert.

Stinnes beim Wiederaufbau.

Paris, 6. September. Sehr interessante Angaben über seine Vereinbarungen mit Stinnes macht der französische Großindustrielle de Lübarsac einem Journalisten gegenüber. In einer Zusammenkunft mit Stinnes setzte er diesem die sehr triste Lage auseinander, in der sich die Geschädigten in den zerstörten französischen Gebieten befinden, die jetzt noch ohne Überwachung seien. Er hob den lindernden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen hervor, der aus einer wichtigen Teil-

nahme Deutschlands am Wiederaufbau dieser Gebiete sich ergeben werde. Stinnes habe sich diesem Gesichtspunkte überlassen angehlossen und mit ihm eine Abmachung getroffen, durch die sich Stinnes verpflichtet, dem Aufbauband Materialien zu liefern. Lübarsac erklärte, daß dieser Kontakt, wenn er von beiden Seiten legal durchgeführt werde, den Wiederaufbau der zerstörten Dörfer und Städte in besonderer Weise erleichtern könne. Sofort nach seiner Rückkehr habe er der französischen Regierung von diesem Abkommen Mitteilung gemacht. Der Verband habe sofort ein besonderes Natural-Lieferungsamt geschaffen, das sich aus dem Präsidenten und den Verwaltungsratsmitgliedern des Verbundes der Corporativen, des Verbandes der Architekten-Syndikate und des Nationalverbandes für Bauhandwerk und öffentliche Arbeiten zusammensetzt.

Nach der Volksbefragung in West-Oberschlesien.

Der Dank der preußischen Staatsregierung.

Berlin, 6. September. Die preußische Staatsregierung hat am den Oberpräsidenten in Oppeln folgendes Telegramm gesandt: "Mit gewaltiger Mehrheit hat sich die west-schlesische Bevölkerung am 3. September für das Verbleiben beim preußischen Staate ausgesprochen. Die preußische Staatsregierung dankt den Oberschlesiern auf das wärmste für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihren Stolz darin erblicken, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land zu neuer Blüte emporzuführen. (ges.) Ministerpräsident Braun."

Die künftigen Beziehungen Oberschlesiens zu Preußen.

Berlin, 6. September. Die künftigen Beziehungen in Oberschlesien zu Preußen werden sich nach den vom preußischen Landtag erlassenen Gesetzen vom 25. und vom 27. Juli dieses Jahres richten. Das Gesetz vom 25. Juli regelt die Selbständigkeitsschreibe der Provinz Oberschlesien zunächst für den Zeitraum, in dem die neue Provinzialordnung noch nicht allgemein festgelegt worden ist. In finanzieller Beziehung ist bei etwaigen Mehrlasten für Reich und Staat die Zustimmung des Finanzministers und der sonst ausständigen Minister offengehalten. Im übrigen beschließt der Provinziallandtag über den Erlaß der allgemeinen Bestimmungen. Durch das Gesetz vom 27. Juli wird weiter die Verwaltung in den öberschlesischen Komunalverbänden vorläufig geregelt. Im ganzen wird Oberschlesien schon jetzt, vor der allgemeinen Regelung, innerhalb des preußischen Staatsverbandes eine weitgehende Autonomie erhalten. Damit wird die neugewonnene Grenzprovinz zugleich richtunggebend für die künftige preußische Provinzialverfassung werden.

Der Widerhall in der Presse.

Berlin, 6. September. (Tel.-U.) Die Berliner Presse begrüßt das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien mit großer Freude. Sie sieht in den Abstimmungszahlen den Erfolg, nach dem Ende der letzten Jahre wieder aufwärts und vorwärts zu streben. Der preußische Staat und das ganze deutsche Volk so schreibt: "Die Zeit", werden dieses schöne treue Bekenntnis nicht vergessen und aus ganzen Kräften mit tatkräftiger Hilfe lohnen.

Eine neue Rede Poincarés.

Paris, 6. September. (Tel.-U.) Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag nachmittag der Einweihung eines Denkmals zu Ehren des französischen Historikers Hünleurs beigewohnt. Die Ansprache hat sich im Rahmen der bei solchen Anlässen üblichen Reden gehalten. Der Ministerpräsident hat es sich aber nicht verwehren können, zum Schluss noch einige Anspielungen auf Deutschland zu machen, so z. B., daß er besonders bedauert, daß der hervorragende Historiker nicht mehr unter den Lebenden sei, weil er gegenwärtig am besten Erklärungen hätte geben können, meschall in Deutschland noch heute soviel Reibanche und unverhönlische Feindschaft gebracht würde. Außerdem unternahm es Poincaré, Frankreich gegen die Verwölfung des Militarismus zu verteidigen. Er schloß seine Rede nach seiner Gewohnheit die Rollen zu vertauschen: "Die Deutschen beginnen jetzt, uns Imperialismus vorzuwerfen, während wir vor aller Welt Geduld und Mäßigung an den Tag legen, während sie selbst neuerdings Deutschland, Deutschland über alles" zu ihrer Nationalhymne erheben. Also, meine Herren, fragen wir die Freunde Hünleurs und halten wir uns bereit, unsere Rechte zuverteidigen."

Die belgischen Garantien.

Die Besprechungen in Berlin.

Berlin, 5. September. Die belgischen Vertreter haben ihre Ankunft in Berlin um einen Tag verschoben. Infolgedessen werden auch ihre Verhandlungen mit der Reichsregierung erst am Mittwoch beginnen können. Infolgedessen ist der für gestern nachmittag anberaumte Empfang der Parteiführer des Reichstages beim Reichstagsabgeordneten aufgehoben worden, da man erst die Vorbesprechungen mit den belgischen Unterhändlern abwarten will.

Belgiens Forderungen.

Paris, 6. September. Der Brüsseler Berichterstatter des "Temps" berichtet, man sei in Brüssel der Ansicht, Deutschland müsse in einer Weise bezahlen, daß die Zahlungen für 1923 nicht behindert würden. Die belgischen Vertreter seien beauftragt, Garantien zu verlangen, damit die Schatzscheine leicht einslösbar seien. Außerdem würden die Garantien nicht sämtlich auf einmal verlangt, sondern nur für die Periode, d. h. also für die im August und September fälligen Schatzscheine sofort, für diejenigen vom 15. Oktober, 15. November usw., an diesen Tagen.

Englische Zuversicht.

London, 6. September. Über die beginnenden belgischen deutschen Verhandlungen hinsichtlich der Pfänden für die deutschen Schatzwechsel will der Pariser Korrespondent des "Temps" wissen, daß diese Angelegenheit zweifellos in jeder Weise bestreitigend von Brüssel und Berlin gelöst werden könne. Sir John Bradbury habe ihm bei einer Unterredung am letzten Sonnabend diese Zufriedenheit gegeben. Der Korrespondent berichtet, daß bei den künftigen Verhandlungen in Berlin zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Reparationskommission diese Frage bereits erörtert worden sei und daß bei dem Besuch Bradburys in London der günstige Ausgang dieser Diskussion gesichert worden sei.

Vor den Sejmwahlen.

Wyzwoleniegruppe und Stapiński Klub gehen zusammen.

Warschau, 6. September. Der "Kurier Polski" verweist im Bericht über den Verlauf der Beratungen des Parteivorstandes der Wyzwoleniegruppe darauf, daß die Tagung beschlossen hat, gemeinsam mit der Stapiński Gruppe an die Wahlurnen zu treten.

Vereinigung der Piasten mit der Rossel-Gruppe.

Warschau, 6. September. Die Bürgerliche Vereinigung in Westgalizien hat sich, nachdem der Versuch, eine Verständigung mit der Stasiński-Partei zu erzielen, mißglückt ist, mit den Piasten vereinigt, um eine gemeinsame Reichsliste aufzustellen. In dieser Liste sollen als Kandidaten der Bürgerlichen Vereinigung zum Sejm der Finanzminister Jastrzębski und der Leiter des Ministeriums für Handel und Industrie, Strzyzowski, stehen. Die Piasten haben die Gewähr dafür übernommen, daß diese beiden Kandidaten durchkommen. Die beiden Parteien haben die Rollen unter sich so verteilt, daß die bürgerliche Vereinigung finanziell zur Wahlaktion beiträgt, die Piasten aber ihre Stimmen geben.

Die R. P. R. gegen Trampezyński.

Warschau, 6. September. Am 27. August fand in Warschau eine Tagung der Delegierten der Nationalen Arbeiterpartei für den 1. Bezirk (Waschubie) in Pommerellen statt. Nach dem Referat des Abg. Trampezyński schritt die Tagung zur Wahl des Bezirksvorstandes und faßte eine Entschließung, die den Abgeordneten der Nationalen Arbeiterpartei das Vertrauen ausspricht. Eine zweite Entschließung spricht den aus der Nationalen Arbeiterpartei ausgeschlossenen Abgeordneten die höchste Verachtung aus und fordert sie auf, unverzüglich ihre Abgeordnetenmandate niederzulegen. In einer dritten Entschließung protestiert die Tagung aufs schärfste dagegen, daß der Sejmmarsch Trampezyński, der die Linie der reaktionären Interessen verfolge, noch in diesem Sejm versucht, einen Anschlag auf die sozialen Rechte der landwirtschaftlichen Arbeiter und der Forstarbeiter" auszuführen.

Gegen den Wahlterror.

Warschau, 6. September. Der Verband polnischer Vereinigungen hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Öffentlichkeit und die politischen Parteien dazu auffordert, die in der jetzigen Zeit im Wahlkampf so oft angewandten Methoden des Terrors aufzugeben. Der Aufruf ist von ungefähr 100 verschiedenen Organisationen unterzeichnet, darunter sind alle Warschauer Innungen.

Korfanty gegen Piłsudski.

(Eine Wahlrede.)

Die "Rzeczpospolita" meldet, daß am Sonntag nachmittag in Katowice eine Delegiertentagung derjenigen polnischen Organisationen in Oberschlesien stattgefunden habe, die auf den bekannten Aufruf Korfantys hin ihren Beitritt zum Nationalblock erklärt haben, der sich angeblich der Wahl zum oberösterreichischen Sejm, die am 24. September stattfinden, gebildet hat. Der frühere Abstimmungskommissar Korfanty hielt eine Rede über die gegenwärtige politische Lage in Polen unter besonderer Berücksichtigung Oberschlesiens. Der Redner stuzzerte die Organisation des preußischen Staates vom Jahre 1918 an und sprach dann von der "experimentierenden Regierung" Piłsudski, seinem Kiewer Feldzug und der letzten von ihm (nach Ansicht der Nationaldemokraten) hergerufenen Kabinettcrise. Korfanty sagte darüber etwa folgendes: "Der Kiewer Feldzug, dessen unmittelbare Folge das Vordringen der bolschewistischen Horden bis in die Nähe von Warschau und Lemberg war, hat die Aussichten Polens bei der Abstimmung ungeheuer verschlechtert. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Polen ohne den Kiewer Feldzug viel mehr in Oberschlesien erreicht und nicht einen losbaren Teil des Teschener Schlesiens verloren hätte." In der letzten Kabinettcrise übergehend, wiederholte Korfanty den Inhalt seiner Unterredung mit Piłsudski und fuhr dann fort: "Der Staatspräsident hat erst nach drei Jahren seiner Regierung zweifelhafte Stellen in den Bestimmungen der kleinen Verfassung entdeckt. Das geschah in dem Augenblick, als Polen nach fast 700 Jahren Oberschlesien aus deutschen Händen übernahm. Das mußte auf die Gestaltung der Verhältnisse in Oberschlesien einen verhängnisvollen Einfluß haben. Leider haben sich einzelne und sogar Gruppen gefunden, die diese Politik billigen. Notwendig ist es also, daß sich die wirklich bürgerlichen Faktoren im Nationalblock zusammenfassen und danach streben, bei den Wahlen Kandidaten durchzubringen, welche die Gewähr für die Schaffung von geordneten Verhältnissen bieten. Die Wahl der Kandidaten entscheidet über die Gestaltung der Staatsverhältnisse."

Eine sensationelle Nachricht.

Das Pariser "Journal des Débats" vom 28. August bringt eine sensationelle Nachricht, die die politischen Kreise Warschaus lebhaft beschäftigt. Das Pariser Blatt veröffentlicht eine Depesche aus Warschau, wonach die polnische Regierung den allerdritten Gesandten in Warschau eine Note übermittelt hat, die nicht mehr und nicht weniger fordert als: die Festsetzung des Status für Ostgalizien. Dieser Note soll ein von der Regierung ausgearbeiteter Entwurf des bestehenden Status beigefügt sein.

Zu dieser Mitteilung schreibt der "Dziennik Poznański": "Die oben stehende Meldung ist für die polnische Bevölkerung eine Überraschung. Niemand in Warschau hat von der Übermittlung irgend einer Note gehört. Und wenn eine derartige Note tatsächlich überreicht worden ist, dann scheint es in erster Linie keinen Zweifel zu unterliegen, daß die Regierung Novak's eine erhebliche Taktlosigkeit begangen und einen dem Sejm gegenüber unlokalen Schritt unternommen hat, da sie den Entwurf einer Selbstverwaltung für Ostgalizien noch nicht dem Sejm vorgelegt hat. Gerade, weil dieser Entwurf noch nicht fertig war, wurde eine Tagung der Sejmssession gefordert. Nun zeigt sich, daß der Entwurf schon im August den Vertretern der Großmächte übermittelt worden ist. Und schon die Tatsache selbst, daß man sich auf eine so sonderbare Weise an die Vertreter der Großmächte gewandt hat, ist etwas Unerhörtes und wird zweifellos Entrüstung im Sejm hervorrufen und die öffentliche Meinung beunruhigen."

Annahme der Abrüstungsvorschläge Lord Cecils.

Die Abrüstungskommission des Völkerbundes hat die allgemeinen Grundzüge für eine Abrüstung, die Lord Robert Cecil aufgestellt hatte, angenommen. Der Entwurf Lord Robert Cecils lautet:

1. Kein Plan für die Herauslösung der Rüstungen kann wirklich Erfolg haben, wenn er nicht allgemein ist.

2. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Welt könnten die meisten Regierungen die Verantwortung für eine ernsthafte Herauslösung der Rüstungen nicht übernehmen, sofern sie nicht zum Ausgleich eine hinlängliche Gewähr für die Sicherheit ihres Landes erhalten.

3. Eine solche Gewähr könne durch ein allgemeines Defensivabkommen aller beteiligten Länder geleistet werden, das die letzteren verpflichten müsse, tatsächlich sofort und einem vorher festgesetzten Plan entsprechend Hilfe zu bringen im Falle, daß einer von ihnen angegriffen werden sollte. In dem Falle, wo ein Land aus historischen, geographischen oder anderen Gründen ganz besonders der Gefahr eines Angriffes ausgeetzt ist, sollen indessen besondere Maßnahmen zu seinem Schutz in Ausführung eines vorher festgesetzten Planes getroffen werden.

4. Es versteht sich, daß die Gesamtheit der vorhergehenden Resolutionen von einer Herauslösung der Rüstungen von der von vornherein festgestellten Grundsatz ausgeht und voraussetzt, daß ein wirksames Organ zur Feststellung der Durchführung und Aufrechterhaltung einer solchen Abrüstung geschaffen wird. In der Kommission, in der dieser Plan bereits im Juli beraten worden war, hat Lord Robert Cecil erklärt, daß es seine Absicht war und von einer wirklichen oder ernsthaften Herauslösung der Rüstungen nur die Rede sein könnte, wenn diese Resolutionen von der Gesamtheit der europäischen Staaten, und sogar von denen der ganzen Welt angenommen werden. Andererseits aber, erklärte Robert Cecil, könnten alle Länder mit Recht verlangen, daß ihre Sicherheit gewährleistet werde, wenn sie ihre Rüstungen herabsetzen. Ferner erklärte er: „Diefer Grundfaß ist auf mein Land nicht in so unbedingter Form anwendbar, aber die kontinentalen Staaten haben jedenfalls ein Recht zu der Forderung, daß ihnen im Falle einer Abrüstung Garantien für ihre Sicherheit gegeben werden.“

Über das allgemeine Defensivabkommen aller beteiligten Länder hat Robert Cecil der Meinung Ausdruck gegeben, daß es mit dem Völkerbundspakt übereinstimmen müsse, und daß es nicht nur in Europa, sondern in allen Ländern der Welt bestehen müsse. Da man aber nicht von Ländern, die an einem Ende der Welt liegen, verlangen könne, daß sie Völkern an einem anderen Ende der Welt im Falle einer Bedrohung zu Hilfe kommen, habe er die Hilfeleistung auf die Länder begrenzt, die in den gleichen Teilen gelegen sind. Schließlich sei es notwendig, ein Organ zu schaffen, das im Falle eines Angriffs sofort die vorgesehenen Maßnahmen treffen kann.

Die englische Presse zur neuen Völkerbundtagung.

London, 6. September. (Tel.-In.) Die britischen Blätter besprechen die Eröffnung der dritten Völkerbundtagung in langen Artikeln. „Daily Chronicle“ sagt: „Obwohl wir die Grenzen für die Tätigkeit einer Körperschaft, in der weder die Vereinigten Staaten noch Deutschland, noch Russland sitzen, voll erkennen, tun wir doch gut daran, anzuerkennen, daß der jetzige Bau schon etwas ist, was über alle früheren Bemühungen hinausreicht. Nicht durch Zurückgehen, sondern dadurch, daß wir mit ihm fortfahren, besteht für uns die Wahrscheinlichkeit, daß sich auch die jetzt Abwesenden einmal dieser großen internationalen Zusammenarbeit gegen den Krieg anschließen.“ „Telegraph“ sagt: „Der Völkerbund wächst ständig an Ansehen und Nutzen, und gerade die Tatsache, daß Europa sich so langsam von den Verhältnissen des Weltkrieges infolge der Arbeit einer rein nationalen oder nationalistischen Maschinerie erholt, wird die öffentliche Meinung auf eine internationale Maschinerie hinweisen.“

Eine Verschwörung in Bukarest.

Bukarest, 6. September. Eine große Sensation hat hier die Entdeckung einer Verschwörung hervorgerufen, die einen Anschlag auf die königliche Familie während der Krönungsfeierlichkeiten geplant hatte. Die Verhafteten sind ungarische Offiziere, die zur Organisation des Obersten Karabelli aus Debreczin gehören. Sie haben ein vollständiges Bekenntnis abgelegt und bekannt, daß das Sprengmaterial, das man bei ihnen vorsah, dazu dienen sollte, die Königs- und die diplomatische Tribüne während der Rennen in die Luft zu sprengen.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Der dumme, dumme Junge!“ — „Da haben Sie recht, Herr Senator.“ Wörland schritt auf und nieder. „Ist es wirklich Ihre Pflicht, eine Anzeige zu erstatten?“ — „Ja.“ — „Ich bitte Sie, denken Sie nicht an den armen, betrunkenen jungen Menschen, sondern an mich, an unsere alte Firma, an meine Tochter.“ — Der Kommissar sah, wie schwer es dem Senator wurde, so zu sprechen. „Herr Senator, ich werde den Fall bis morgen liegen lassen und dann mit dem Herrn Untersuchungsrichter sprechen. Sie kennen den Herrn Landgerichtsrat Fabri ja auch.“ — „Ich danke Ihnen, Herr Kommissar.“

Der Beamte ging, und Wörland trat zu seinem Neffen. „Magnus, was hast Du mir zu sagen?“ Langsam schaute Magnus auf, und in seinem Auge lag tiefer Schmerz. „Onkel, Du glaubst es auch?“ — „Ich will hören, was Du mir zu sagen hast! Junge sei offen! Das ist das Wenigste, was ich um Dich verdient habe. Hast Du einen dummen, einen unüberlegten Streich begangen, dann sei jetzt ein Mann!“ — „Was soll ich sagen, wenn Du so zu mir sprichst? Ich sehe Dir an, daß Du es glaubst.“ — „Gib mir eine Möglichkeit, zu zweifeln.“

„Es gibt nur eine, daß Du Vertrauen hast zu mir. Ich weiß ja selbst nicht —, ich weiß nur, daß ich die felsenfeste Überzeugung hatte, mit Berghausen zu verhandeln, und daß die Schriftstücke unterschrieben waren. Hältst Du mich wirklich für so wahnhaft, daß ich einen solchen Betrug an meinem Verlobungstage begehen könnte? Für so verderbt, für so abgeseint, daß ich in dem Bewußtsein, ihn begangen zu haben, glücklich hätte an Magnas Seite sitzen können? War ich nicht glücklich? Sah ich aus wie ein Verbrecher? Was aber mit den Winkel ist, kann ich Dir nicht sagen. Ich erschrak über den ersten Brief.“ — „Warum kamst Du nicht gleich zu mir?“

Ein Krawall in Berlin.

Berlin, 6. September. Die kommunistische Partei hatte am Sonntag die kommunistische Arbeiterjugend aufgerufen, um gegen den Wohnungs- und Lebensmittelmarkt zu demonstrieren. Bei der Märsche der Demonstranten in das Stadtinnere kam es am Bahnhof Wittenberg zu blutigen Böschungsfällen. Der Unfallakteur Busch, der ein Hakenkreuz trug, wurde von den Demonstranten verprügelt. Er soll die Vorübergehenden durch Worte gereizt haben. Busch flüchtete blutend in ein Geschäft, verfolgt von Kommunisten, auf die er mehrere Schüsse abgab. Die Kommunisten drängten ein, schlugen alles kurz und klein und mißhandelten den Mann von neuem. Erst als die inzwischen verständigte Polizei dazwischentrete, wurde die Ruhe wieder hergestellt, und der Zug formierte sich wieder. Als ein Straßenbahnenführer und ein Nutziger einer Privatequipage in der Bismarckstraße gegen den Willen der Demonstranten die Fahrt fortsetzen wollten, wurden sie von den Demonstranten daran gehindert. Es kam zu einem Zusammenstoß, in dem der 28 Jahre alte Max Köhler und der etwas jüngere Arbeiter Hößling aus Oberschöneweide die Menge aufstellten und zu Tätilichkeiten aufforderten. Die Erregung der Demonstranten steigerte sich noch, als Polizisten dazwischentreten, um Ruhe zu stiften. Köhler und Hößling setzten sich zur Wehr. Sie sollten nun festgestellt werden. Ihrer Sicherung setzten sie Widerstand entgegen und riefen auch ihren Genossen zu, ihnen zu Hilfe zu kommen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Beamten und den Demonstranten. Die Beamten führten Köhler und Hößling ab, verfolgt von der zahlenden Menge. Kurz vor dem Sophie-Charlotte-Platz bewarfen die Demonstranten die Beamten mit Leeren Flaschen, wobei einige der Beamten leichtere Verlebungen davontrugen. Sovann wurden aus der Menge und aus einem am Wege liegenden Hause Schüsse auf die Beamten abgegeben, die aber ihr Ziel verfehlten. Nunmehr zogen die Schutzpolizisten blank und gingen gegen die Menge vor. So gelang es, die beiden Siedler in die Polizeimacht des Polizeiamtes Charlottenburg hineinzubringen. Darauf versuchte die Menge unter dem Gescheh: „Wir verlangen Absetzung der Schutzpolizisten! Wir verlangen Herausgabe der Gefangenen!“ Das Gebäude zu stürzen. Es eilten Beamte, nachdem die Demonstranten versucht hatten, die Türen einzudringen, hinaus, um mit der blanken Waffe die Auführer hinwegzutreiben. Sie wurden mit Schüssen und Flaschen geschossen empfangen. Jetzt zogen die Beamten ihre Dienstpistolen und gaben mehrere Schreckschüsse in die Luft ab. Trotzdem wich die Menge nicht zurück, und während ein Teil der Beamten in das Gebäude zurückließ, um die schützenden Karabiner zuholen, mußten die draußen gebliebenen Kameraden abermals von ihren Schußwaffen Gebrauch machen, und diesmal schossen sie scharf in die Menge hinein. Man hörte verschiedene Aufforderungen, so daß mit Sicherheit angenommen werden konnte, daß Personen von den Schülern verletzt worden seien. Die Menge versuchte erneut, das Gebäude zu stürmen. Erst als die Beamten mit den schußfertigen Karabinern herauskamen, wichen die Menge etwas zurück und nahm etwa 20 Meter gegenüber dem Polizeipräsidium Aufstellung. In diesem Augenblick kam Verstärkung aus der Elisabeth-Kaserne. Nun erst zogen die Demonstranten langsam ab. Der Platz wurde dann stark durch Schutzpolizisten gesichert. Nach den bisherigen Ermittlungen der politischen und Kriminalpolizei scheinen tödliche Verunruhen nicht vorgekommen zu sein. Nach diesen Ermittlungen scheinen zwei Personen durch Schüsse verletzt worden zu sein. Drei Polizisten sind verletzt. Der Lehrling Karl Busse aus der Simonstraße 7 in Oberschöneweide, der durch einen Schuß verletzt wurde, wurde mit einem Wagen des Rettungsamts in das Krankenhaus Westend geschafft. Die Polizei, die sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet hat, um die Schußfrage zu klären, hat den Unfallakteur Busch verhaftet.

Aufreizung zum Aufruhr.

Halle, 6. September. In der Halleischen und Mansfelder Gegend haben in den letzten Tagen verschiedene große Arbeiterversammlungen stattgefunden, in denen unter Hinweis auf die Zeuerung zum allgemeinen Kampf aufgerufen wurde. Eine Versammlung der Belegschaften des Hermannschafts wurde eine Resolution gefaßt, in der es heißt: „Wir Mansfelder Bergarbeiter fordern uns an alle Arbeiter aller Betriebe mit der Aufforderung, die Einheitsfront herzustellen. Wir haben in allen Kämpfen für das gesamte Proletariat an erster Stelle mitgestanden, unser Blut ist für Euch geflossen, rafft Euch auf zum gemeinsamen Kampf gegen Ausbeutung und Wucher.“ Einige Resolutionen werden aus verschiedenen Gegenden des Reiches gemeldet.

Deutsch-Oesterreich.

Buchdruckerstand.

Wien, 6. September. Die Sezession und das Maschinenpersonal der österreichischen Zeitungen sind am Montag in den Ausstand getreten. In den Buchdruckereien war der Streik schon am Freitag ausgebrochen, weil die Forderungen der Arbeiter nach einer Erhöhung ihrer Bezüge um 90 Prozent nicht bewilligt wurden.

Ausgabe von 500 000-Kronen-Noten.

Wien, 6. September. Hier wird die Ausgabe von 500 000-Kronen-Banknoten vorbereitet, die schon in der nächsten Zeit ausgegeben werden sollen.

Abermalige Erhöhung der Postgebühren.

Wien, 6. September. In der zweiten Septemberhälfte wird eine abermalige Erhöhung sämtlicher Postgebühren um ungefähr 100 Prozent erfolgen. Die Postverwaltung geht im Sinne der Ermächtigung des Haupthausschusses vor, indem sie ihre Tarif erhöhung entsprechend der Entwicklung des Index einrichtet. Wenn sie in den Preisen den vollen Index nicht zum Ausdruck bringt, so geschieht dies, weil sie in der Lage war, gewisse Ersparnisse zu erzielen.

Republik Polen.

Die Empfangszeiten der Warschauer Ministerien.

Der Herr Ministerpräsident empfängt am Dienstag und Freitag von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags. Der Außenminister an Dienstagen und Donnerstagen von 11 bis 1 Uhr; der Innenminister am Mittwoch und Freitag von 1 bis 2 Uhr nachm.; der Justizminister am Dienstag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr mittags; der Kriegsminister am Montag, Freitag und Sonnabend von 12 bis 1 Uhr (vom 20. d. Ms. ab); der Finanzminister am Dienstag und Freitag von 11 bis 2 Uhr; der Minister für Industrie und Handel am Montag, Mittwoch und Freitag von 1 bis 2 Uhr nachm.; der Eisenbahnaminister jeden Tag außer Donnerstag, von 12 bis 1 Uhr; der Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht am Dienstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr; der Minister für Post und Telegraphie jeden Tag von 12 bis 1 Uhr; der Minister für öffentliche Arbeiten jeden Tag von 11 bis 1 Uhr; der Minister für Landwirtschaft und staatliche Güter am Mittwoch und Freitag von 11 bis 1 Uhr; der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge am Dienstag und Freitag von 11½ bis 1 Uhr; der Minister für öffentliches Gesundheitswesen am Dienstag und Freitag von 11 bis 1 Uhr. Anmeldungen für die Audienzen nehmen die Sekretariate der einzelnen Minister am Vorlage des Empfangs entgegen.

† Personalveränderungen im Außenministerium. Im Außenministerium sind folgende Änderungen eingetreten: Der bisherige Legationsrat bei der Gesandtschaft in Paris, Julian Lukasiewicz, hat die Leitung der Ostabteilung übernommen. Der Posten des Stellvertreters des Verwaltungsdirektors wurde nach dem Tode des Grafen Dzieduszycki von Byszewski übernommen. Die Leitung der Personalienabteilung ruht gegenwärtig in den Händen des früheren Konjus in Berlin, Lazarus.

† Französisch-englische Reise des Generals Sikorski. Nach einer Meldung der „Times“ soll der Generalstabsschef Sikorski Anfang Oktober eine Reise nach London unternehmen, zu der er von den englischen Militärbehörden eine Einladung erhalten hat. Die ihm Gelegenheit geben soll, die Methoden der englischen Armee zu studieren. Vor seiner Abreise nach England wird Sikorski auch den französischen Ministerpräsidenten beitreten, die Ende September stattfinden sollen.

† Gedakprozeß. Die Lemberger Blätter melden, daß der vertragte Prozeß gegen Gedak und Genossen, die des Anschlags auf den Staatspräsidenten und den Wojewoden Grabowski beschuldigt werden, am 18. d. Ms. beginnt.

Danziger Kurse vom 6. September.

Die polnische Mark in Danzig 18.

Der Dollar in Danzig . . . 1340.

Tendenz: abbröckelnd.

„Fliehen soll ich? Niemals!“ — „Du mußt. Morgen ergeht die Anzeige an das Gericht. — Der Kriminalkommissar nimmt seine Schuldigkeit un. — Es ist keine leichte Sache, deren Verfolgung nur von einer Anzeige abhängig wäre; es kommt nicht nur Unterschlagung, sondern auch Urkundenfälschung und Annahme eines fremden Namens in Frage. Wenn ich auch sogleich versuchen werde, die Behörde auf die Spur Mac Allisters zu bringen, wenn ich auch die besten Rechtsanwälte annehme, — Du bist der, an den sich das Gericht vorläufig hält: ich glaube sogar, daß sich eine Untersuchungshaft nicht vermeiden ließe. Das darf nicht sein, hört Du? Das darf im Interesse unserer Firma nicht sein! Du mußt fort, heute noch, damit Du über die Grenze bist, ehe der Richter etwas in der Hand hat. Ein Wörland darf nicht in Bremen in Haft sitzen. Glaube mir, Junge, wäre ich von Deiner Schuld überzeugt, ich ließe Dich büßen, aber gerade weil ich bestimmt glaube, daß Du unschuldig bist, will ich Dir die Möglichkeit geben, als Unbescholtener heimzukommen.“

„Onkel, es ist eine seige Flucht.“ — „Nein, es ist nur Künigkeit. Heute bist Du frei, heute fährst Du in meinem Auftrage zunächst nach Holland und von dort nach Argentinien. Es war schon immer meine Absicht, dort neue Verbindungen anzuknüpfen, und in Deiner Abwesenheit wird sich hier alles klären. Du kannst überzeugt sein, daß ich kein Mittel unverzagt lasse.“ — „Ich bleibe lieber.“ — „Ich fordere von Dir, daß Du gehorchi.“ — „Und wann verlangst Du, daß ich reise?“ — „Heute mittag mit dem Schnellzuge nach Danzig!“ — „In drei Stunden? Und Magna? Und meine Mutter?“ — „Ich hätte es jetzt doch nicht geduldet, daß Du meiner Tochter gegenübertrütest, und Du hättest es auch nicht gewollt. Wenn Du Dich in tiefstem Herzen unschuldig fühlst, dann wirfst Du ruhig reisen, und Magna — Magna wird auf Dich warten.“ — „Und meine Mutter?“ — „Ich werde dafür sorgen, daß sie keinen Kummer leidet.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesneuigkeiten.

Die päpstliche Friedensvermittlung 1917. Der zweite Untersuchungsausschuss des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in Berlin hat in der Untersuchung der päpstlichen Friedensvermittlung des Jahres 1917 u. a. festgestellt, daß ein Friedensangebot Englands im Sommer 1917 nicht vorgelegen habe. Ebenso wenig könne in Unbetracht der immerhin fraglichen Verständigungsbereitschaft auf feindlicher Seite von einer solchen Friedenswahrscheinlichkeit gesprochen werden. Eine ernste, von der deutschen Regierung nicht nachprüfende Friedensmöglichkeit sei bei Beginn der päpstlichen Friedensaktion vorhanden gewesen. Die Ereignisse der Monate Juli und August in Deutschland und Österreich-Ungarn hätten aber die an sich nicht sehr starke Friedensbereitschaft der Westmächte nicht erhöht. Die deutsche Regierung habe in der formalen Behandlung der päpstlichen Friedensaktion Fehler begangen. Es könne als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich Ende August 1917 jedenfalls ein Eingehen auf die päpstliche Friedensvermittlung als nicht in ihrem Interesse liegend betrachteten. Die Frage, ob die päpstliche Friedensaktion allein durch die Verzögerung der von der Kurie gewünschten deutschen Erklärung über die Freigabe Belgien bereitstellt worden ist, könne nicht behauptet werden.

Keine Geheimartikel des Rapallovertrages. Die "Iswestija" schreibt zu der trotz mehrfachen Dementis von der "Rozwoje Wremja" erneut aufgestellten Behauptung über angebliche Geheimartikel des Rapallovertrages, wonach deutsche Konzessionen in Südrussland für militärische und wirtschaftliche Hilfeleistung zugesichert seien sollen; diese Meldung sei selbstverständlich eine bösartige und propagatorische Erfindung.

Die griechische Flotte auf dem Wege nach Smyrna. Savas meldet aus Athen, daß die griechische Flotte Befehl erhalten hat, sich nach Smyrna zu begeben. Dieser Befehl wird dahin ausgelegt, daß die Heeresleitung die Wiedereinführung der kleinasiatischen Truppen in Aussicht nimmt. Die Griechen haben bei ihrem Rückzug die Brücken gesprengt und die Straßen miniert, um den Vormarsch der Kemalisten zu hindern. Das zweite griechische Armeekorps ist nur mit großer Mühe der vollständigen Umfluchtung durch die Kemalisten entgangen.

Der Bürgerkrieg in Irland. Die nationalen Truppen überzogen die aufständischen Abteilungen in der Ortschaft Dungarvan in der Grafschaft Waterford, wobei vier Soldaten der irregulären Truppen getötet wurden. In der Ortschaft Cork wurden von den irregulären Truppen zwei Soldaten der nationalen Truppen getötet und sechs verwundet. Während einer Nachschießerei in Dublin wurden zwei Soldaten der irregulären Truppen getötet und 18 gefangen genommen. Die Valera soll sich in Macroom aufhalten.

Deutsches Schulwesen im Ausland.

Die Katholische Deutsche Lehrerbildungsanstalt in Temesvar, die unter der Leitung des Abgeordneten und Direktors Dr. Franz Stärker steht, veröffentlicht ihren Bericht über das Schuljahr 1921/22, der ein neues Zeichen für die erfreuliche Entwicklung und die bedeutsame Tätigkeit dieser Schule darstellt.

Namentlich wird hervorgehoben, welch großen Wert die Leistung darauf legt, ihren Zöglingen durch Ausflüge und Reisen lebendige Anschauung nicht nur von ihrer engeren Heimat, sondern auch vom großen deutschen Vaterlande zu vermitteln. Es wurden pädagogische Schulausflüge in die schwäbischen Gemeinden der Umgebung Temesvars veranstaltet, bei welchen die Kandidaten den Gottesdienst in der Kirche mit Gesang begleiteten und in der Volksschule Probeunterricht halten mußten. Wends fanden die Zöglinge Gelegenheit, sich auch mit der gesellschaftlichen Tätigkeit des Dorfchullehrers bekannt zu machen. Ihre Theateraufführungen, Declamationen, Vorträge und Gesänge fanden überall dankbare Zuhörer. Von den beiden großen, im letzten Schuljahr unternommenen Studienreisen war eine Rumänien gewidmet und richtete sich quer durchs Land von Temesvar anfangs bis nach Konstanza. Die ausländische Studienreise war dem Studium der großen deutschen Heimat gewidmet und umfaßte in sechzehntägiger Dauer die Tschechoslowakei, das Deutsche Reich, Deutschösterreich und Südtirol.

Diese Studienreisen, die für die Zukunft des Auslanddeutschstums von der allergrößten Bedeutung sind und von dieser Schule zum ersten Mal in größerem Umfang durchgeführt werden konnten, sollten noch mehr als bisher Nachahmung in den anderen ausländischen Bezirken finden. Auch im Banat mussten tatkräftige Vorbereitung und große Opferwilligkeit die Wege ebnen, um die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Deutsche Schule in Rom hat einen Jahresbericht über das Schuljahr 1921/22 herausgegeben, aus dem hervorgeht, mit welchen Schwierigkeiten die Schule zu kämpfen hat, die wie alle deutschen Einrichtungen im Ausland unter der Entwicklung des deutschen Gelbes sehr schwer leidet. Es geht aber auch daraus hervor, mit welchem Idealismus die an der Schule tätigen Lehrkräfte unter Führung ihres verdienten Direktors, Herrn Georg Neisinger, gegen alle Mithilfegkeiten der Zeit anträmpfen und welche Früchte bereits diese Opfer getragen haben. Die Zahl der Schüler ist auf 49 (19 Jungen, 30 Mädchen) gestiegen und ist jetzt nahezu wieder eben so hoch, wie vor dem Kriege. Der Anteil der Deutschen an der Schülerzahl beträgt 45 Prozent, der der Italiener 35 Prozent. Der Rest der Schüler verteilt sich auf die Schweiz, England und die Oststaaten.

Deutsches Reich.

** Einberufung des Auswärtigen Ausschusses. Der Auswärtige Ausschuss unter dem Vorsitz des Abg. Stresemann ist für Freitag zu einer Sitzung einberufen worden. Hauptthema der Beratungen werden die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission sein, sowie die Verhandlungen mit den Vertretern der belgischen Regierung über die Garantien für die Schweizwechsel. Die belgischen Unterhändler sind in Berlin eingetroffen.

** Die neuen Postgebühren. In der Montagsitzung des Verkehrsbeirates erklärte Reichspostminister Giesberts, daß infolge der ungeheuren Geldeintwertung die dem Reichsrat bereits zugegangenen Entwürfe für die Postgebühren als überholt zu betrachten seien. Er legte eine Ergänzung dieser Entwürfe vor. Die nunmehr im Verkehrsbeirat zur Debatte stehenden Entwürfe für die Neuregelung der Postgebühren sehen u. a. folgende Sätze vor: Postkarten im Ortserkehr 2 Mark, im Fernverkehr 6 Mark, Briefe im Ortserkehr bis 20 Gr. 4 Mark, im Fernverkehr bis 20 Gr. 10 Mark. Fernsprechgebühren erhöhung der durch das Fernsprechgebührensgesetz bestimmten Gebührensätze um 700 Prozent. Telegraphengebühren im Ortserkehr Mindestgebühr 30 Mark, Worgebühr 8 Mark; im Fernverkehr Mindestgebühr 50 Mark, Worgebühr 5 Mark.

** Eine Ebert-Ansprache in Bremen. Bei der Eröffnung der niederdeutschen Woche führte der Reichspräsident in seiner Ansprache u. a. aus: Hanseatischer Geist und niederländische Fähigkeit haben auch in den schwersten Tagen aus den Kräften der Heimat und aus der opferfreudigen Hingabe für sie Willen und Kraft zu neuen Daten gefunden. Die niedersächsischen Stämme. Sie will aber auch darüber hinaus eine Kundgebung sein für die Gemeinschaft aller deutscher Volksstämme und ein Bekenntnis für die Notwendigkeit des Zusammenseins aller Deutschen in den Lebensfragen des Vaterlandes. Unzertrennbar bindet ein hartes Band das Schicksal der Heimat und des Vaterlandes. Unlösbar sollen auch die Bände sein, die jeden Deutschen verbinden.

** Mitteldeutscher Handwerkerstag. Die überaus zahlreich besuchte Festversammlung des mitteldeutschen Handwerkerstages in Weimar fand am Sonntag im Nationaltheater statt. Als erster Redner begrüßte Dr. Schild von der deutschen Handwerks- und Gewerbeammer Hannover die Eröffnungen im Namen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, und sprach sehr eingehend über das Handwerk im deutschen Staat, Wirtschaft und Recht. Dabei griff der Redner die bestehende Regierungsmethode aufs schärfste an und forderte den Verfassstand an Stelle der jetzt bevorzugten Sozialpolitik. Nach ihm ergriff Dr. Vogeler als Vertreter des mitteldeutschen Handwerks in Erfurt das Wort und sprach über das Handwerk als Erzieher des Nachwuchses. Die drei Hauptreferate befaßen folgende Themen: 1. Die Grundzüge der wirtschaftlichen Organisation unter besonderer Berücksichtigung der Kredit- und Rohstoffbeschaffung. 2. Die tatsächliche Selbsthilfesbewegung im Handwerk unter besonderer Berücksichtigung der Preisbildung und Kalkulation. 3. Aufgaben und Bereich des Handwerkerbundes. Zuwohl ging die Begrüßung der Vertreter der verschiedenen Verbände, sowie zweier Regierungsveteranen vor sich, die in längeren Ausführungen auf die geistigen schärfsten Angriffe gegen die jetzige Regierungsmethode des Wort ergriffen. Beide lehnten aufs schärfste alle erhobenen Vorwürfe ab, verschärften aber zugleich dem Handwerksstand des größten Wohlwollens der Staatsregierung und forderten mit, daß das Handwerksgesetz im Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorläge und demnächst dem Reichstag zur Beschlussfassung zugehen würde. — Eine von einer Anzahl Arbeiter vor dem Versammlungsgebäude versuchte Demonstration verließ ohne jeden Zwischenfall.

gebrochen und das andere ausgedreht wurde. Der aus London schnell herbeigerufene Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Überführung der Schwerverletzen in das Krankenhaus nach Bromberg an.

Neutes vom Tage.

Opfer der Berge. Überreiche Ernte hat der Tod in der diesjährigen Hochsaison der Touristen gehalten. Viele Schäden an den so zahlreichen alpinen Unfällen war der häufige jährige Witterungswechsel, der trotz des warmen Sommers öfter als sonst Schneestürme im Hochgebirge brachte. Das größte Unglück in den Bergen verursachte der Wetterkurst am 16. Juli auf der Zugspitze, auf der acht Personen durch Ertrieren den Tod fanden. Einem Monat vorher hat der Schneesturm am Watzmann fünf junge Leute als Opfer fordert. Weitere 26 Touristen haben in den verschiedenen Gegenden der Alpen durch Absturz, Erstickung und beim Blumenstücken den Tod gefunden.

Luftdienst zwischen Manchester, London und Berlin. Blättermeldungen zufolge steht die Einrichtung eines Luftdienstes zwischen Manchester, London und Berlin unmittelbar bevor. Der Leiter des Dienstes ist Robert Searle von der Daimler-Airmar. Wahrscheinlich werden die Flugzeuge von Manchester abfliegen und Zwischenlandungen in London und noch einem anderen Punkte zwischen London und Berlin vornehmen. Die volle Entfernung beträgt 800 Meilen, die in sechs Stunden zurückgelegt werden soll, während die Reise zu Schiff und auf der Eisenbahn 19 Stunden erfordert. Die Fahrtkosten sollen nicht mehr als 10 Prozent teurer sein als die Eisenbahnfahrt.

Der internationale Wohnungsboom, der Ende September in Rom stattfinden sollte, ist auf das Frühjahr 1923 verlegt worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr. Kurse der Posener Börse.

	Offizielle Kurse:	5. September	6. September
Provinz. Präm.-Staatsanl. (Miljo. növöla)	155 + A	165 +	
Kr. Potocki i. Sta.	325 + N	320-325 + N	
Bank Poznański	180 +	175 + A	
Bank Przemysłowa	200 + N	200 + N	
Bank Zw. Spółki Barw. I.-IX. Em.	220 + N	220 + N	
Poz. Bank Ziemięci L.-IV. Em.	185 + A	180 + A	
Bydgoska Fabryka Mydel	-	125 +	
N. Bartłomiejski	170-175 +	170 +	
H. Cegielski I.-VIII. Em.	290 + N	290 + N	
Centrala Rolnicza I.-V. Em.	180-175 + A	-	
Centrala Stóra	260 + N	-	
C. Hartwig	210 +	-	
Hartwig, Kantorowicz	750 + N	750 + N	
Hurtownia Drogerii	140 + A	-	
Hurtownia Przędzialska	130 +	130 + N	
Hurtownia Stóra I.-II. Em.	240 +	-	
Hertzfeld-Vittori	-	390-370 +	
Luban, Fabr. przetw. ziemni.	4500 + N	4500 + N	
Dr. Roman Maj	950-960 +	955-960 +	
Mlyn i Kartal Wagrowieckie	-	395 +	
Papiernia, Bydgoszcz	-	200 +	
Partia	-	450-440 +	
Poz. Spółka Drewniana I.-III. Em.	740 +	600-620 +	
V. Em.	-	210 +	
Wisia, Bydgoszcz	950 +	-	
Wagon Ostrów	-	-	
Whitworth Chemiczna I.-III. Em.	145 + A	-	
(eigl. Bezugsschein u. Kup.)	-	1700 + N	1900-2300 + N
Zar. Gled. Brovary Grodziskie	215 + N	-	
A - Angebot, N - Nachfrage, + - Umsatz.			

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 6. September 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 kg. bei sofortiger Waggonlieferung.)			
Weizen	30.000-38.000	Weizenkleie	11.000
Roggen	17.100-17.800	Roggenkleie	11.000
Braunerke	17.200-18.200	Getreidestroh, lös.	5.000
Hafer	19.000-20.000	Hafer, lös.	5.500
Weizenmehl 65 %	52.000-54.000	Hafer, gepr.	6.800
Roggenmehl 70 %	30.000-30.500	getreide	7.500
Sehr kleine Umsätze. — Stimmung: ruhig.			

Posener Viehmarkt vom 6. September 1922.
Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
I. Rinder: A. Ochsen I. Sorte 26 000-27 000 M., II. Sorte 22 000-23 000 M., III. Sorte 8000-8500 M. B. Küllen I. Sorte 26 000-27 000 M., II. Sorte 22 000-23 000 M., III. Sorte 8000-8500 M. C. Färden und Alte I. Sorte 26 000-27 000 M., II. Sorte 22 000-23 000 M., III. Sorte 8000-8500 M. D. Rälber I. Sorte 45 000-46 000 M., II. Sorte 38 000-40 000 M. 25 000 M.

III. Schweine: I. Sorte 78 000-79 000 M., II. Sorte 74 000 bis 75 000 M., III. Sorte 65 000-68 000 M.

Der Viehtrieb betrug: 290 Rinder, 211 Küllen, 177 Schweine, 929 Schweine. — Tendenz: vorerst lebhaft, später ruhig. Schweine nicht ausverkauft.

Berliner Börsenbericht	
vom 5. September.	
Disconto-Dom. -Anleihe	458,-
Danziger Priv.-Altentandam	380,-
Ostbank	220,-
Hartmann Masch.-Altien	1140,-
Wöhrl	2955,-
Schudert	1190,-
Opag	705,-
3½% Pos. Pfandbriefe	42,-
Auszahlung Wartau	18,25
Polnische Noten	18.25
Auszahlung Holland	56.500,-
London	6.625,-
Neuport	1425,-
Paris	11.150,-
Schweiz	27.305,-
Kochmann-Stärke	1850,-
Ungarische Goldrente	3725,-

= Danziger Börse vom 6. September. Mittagskurse: Polnische Mark 16.25, Dollar 1.300.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: J. B. Theodor Koenig; für Börs- und Provinzialzeitung: Rudolf Herder-Schmeier. Für den Anzeigen Teil: B. Sitorstl. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Sämisch in Poznań.

Neu-Bestellungen auf das

Posener Tageblatt.

Nach kaum dreiwöchiger Abwesenheit aus seiner Heimat verschied in Berlin am 29. August, Herr

Mar Abraham.

Als Vorsteher der Synagogengemeinde seiner Vaterstadt hat der Verstorbene bis zum letzten Tage seiner Anwesenheit in vorbildlicher, aufopfernder Weise für das Wohl der Gemeinde gewirkt, und werden wir seiner stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Schrimm.

Bon der Reise zurückgekehrt!
O. Lüneburg, Zahntelier,
 Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6. — Telephon 2465.

Zurückgekehrt
Dr. Modrzejewski, Zahnarzt,
 Wągrowiec.
 10—1 und 3—6. [8959]

Prima Korsetts
Hüftenhalter
Büstenhalter
 empfiehlt in grosser Auswahl
 Altrenommiertes Spezial-Korsett-Geschäft
Frau W. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20.
 Eigenes Mass-Atelier.

Rittergut oder Gut
 von 300 bis 5000 Morgen zum sofortigen
 Abschluss bei barer Auszahlung gesucht.
 Besitzer-Offerten an A. Baumgartner u. Mackowiak,
 Poznań, plac Sapeżyński 2a.

Grundstücks-Aufkauf.
 Suche 20 bis 40 Morgen
 zum sofortigen Abschluss bei
 5—7 Millionen Anzahlung. [8972]
 Besitzer-Offerten an A. Baumgartner, Poznań,
 plac Sapeżyński 2a.

Mühlen, Sägewerke, im ganzen
 sämtliche andere Maschinen, Träger
 und andere eiserne Gegenstände.
 Auf Wunsch kommen sofort mit Geld.
 „Rola“, Rawicz, ul. Paderewskiego 197. Tel. 149.

Eisernes Bassin,
 circa 2½ m lang, 2 m breit, 1,25 m hoch,
 zu kaufen gesucht. [8983]
 Ges. Offerten mit genauen Angaben und Preis an
 Poznański Przemysł Wiklinowy, T. z o. p.
 Posener Korbweiden-Bewertungsgesellschaft in Nowy Tomyśl.

Verkaufe Rübenlowries
 6 Stück neue Rübenlowries
 8921! in ladellosem Zustand.
 Ebenfalls 1 gebraucht. Motor, 7-pferdig
 E. Vogel, Rittergutsbes., Welnica bei Gniezno.
 Telefon 240.

Zuchthengst „Sport“
 mit ostpreußischem Blut aus dem preuß. Landgestüt
 Celle in Hannover. Sport von Ocean-Opal-Norfolk-
 Montrose abstammend, 1903 geb., deckfreudig u. sehr gängig,
 ein- u. zweispänig gefahren. — 3 Jahrgänge Fohlen
 können bestichtigt werden. — Sport ist wiederholt gefert.
 Offerten an die [8974]
 Verwaltung der Herrschaft Wierzonka, p. Kobylnica.

Zeitung-Bestellzettel f. Postabonnement.

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
 für den Monat September 1922
 durch die Post zum Preise von M. 440.— monatlich
 zuzüglich Zustellgebühr.

Name

Wohnort

Straße

Tauche moderne, flottgeh.

Mahl- und Oelmühle

mit 2 Walzenstühlen, 2 Gängen, kompletter Reinigung, dazu 20 Mörz, guter Boden, massive Gebäude, reichliches lebendes u. totes Inventar, 4 Rlm. von Meseritz belegen gegen gleichwertige Objekte in Solben. W. Burzynski, Solben b. Meseritz (Deutschland).

Herren-Kapseluhr
 (Olmerit. Gold), eleg. neuer schwarz. Gehrockanzug zu verkaufen. Počzta 20 pr. r.

Nuß- und Brennhölzer
 faust [404]
A. Zellober, Holzhandlung
 Poznań, Młyńska 2. — Tel. 5077.

Pianinos
 kauft [406]
 und zahlt die höchsten Preise.
 Offerten:
 „Hotel Monopol“ un. „Pianino.“

Trockene, gesunde, gespaltene
Kiefernstubben,
 Eichene Baumstäbe [408]
 prompt lieferbar.
A. Zellober, Holzhandlung
 Poznań, Młyńska 2. — Tel. 5077.

Unsere Annoncen-Expedition
 nimmt alle für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften bestimmten Anzeigen entgegen und vermittelt diese ohne Kosten- aufschlag zu Originalpreisen.
 Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.
 POZNAŃ, ulica Zwierzyniecka 6.

Ankünfe u. Verkünfe
Kaue Häuser
 in der Stadt Poznań. Anzahl. 15 u. 30 Mill. Auch in der Provinz m. eingeführtem Geschäft. Ang. erbitet Losias, poznań, Mieleszka 11.

Grundstücke,
 mit u. ohne Geschäft, Land- gärtner mit Feld, Nähe Leipzig empfiehlt bei bekannter Bedienung. Walter Richter, Bahnhofskierstr. 25. Tel. 40. [8941]

Verkauf
 von 13427 qm
Land
 an der unteren Lazarusstr., Frontlänge 154 m, Fabrikgelände, auch zu jedem anderen Zweck geeignet. Angeb. für Höchstgebot umt. 8982 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Offenen Aufschwagen,
 Fabrikat Döring, dunkelblau lackiert, mit Lederpolster und Lederschürze, wenig gebräucht, verkauft Sander, Poznań. Sew. Mielżyński 23. Tel. 4019. [8957]

Salzsäure
 en gros und détail
 empfiehlt [8958]
M. Mrugowski,
 sw. Marcin 82.

Telegramm!

Um Licht in das Dunkel der geheimnisvollen Geschehnisse in der Stanley'schen Affäre, die auf die Sprengung der Bank von Monte Carlo folgten, zu bringen und diese auf der Leinwandfläche aufzuklären, wurde eine spezielle Kommission nach Monte Carlo, Paris, Barcelona, Marokko, Genua, Toledo, Sevilla u. a. entsandt.

Auf diese Weise entstand der Film „Die Favoritin des Staats“, der die Taten der Abenteurerin in Monte Carlo illustriert. Der Film wird im Teatr Patacowy aufgeführt werden.

Erhöhung der Rangiergebühren auf der Um- schlagstelle.

Durch Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 22. März 1922 sind die im Tarif vom 20. September 1908 festgesetzten Rangiergebühren um das Laufendjahr erhöht worden. Dieser Beschluss ist von der Aufsichtsbehörde am 18. Mai 1922 genehmigt worden.

Der Magistrat IIIa.

Kultus.

Photogr. Atelier
 „beim Schloss“ (S. w. Marcin 87),
Moderne Porträts
 für Legitimationen.
 Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Wasserdiichte

Plandecken

garant. reines Segelleinen

für Lokomobile, Dreschmaschinen usw.

nach Mass mit Aufschrift

Inż. H. Markowski i M. Grosswert, Grosshdg. landw. Masch.

Poznań, Sew. Mielżyński 23, II.

Suchen Sie Räuber? [8959]

Für festentschlossene zahlungsfähige Räuber suchen wir Güter, Landwirtschaften, Bäckereien, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfte und Hausrundstücke sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.
 Handelsfirma, Zentrale Poznań, Jeżycy, ul. Patr. Jackowskiego 85.

Villa oder Haus

mit Garten in der Stadt oder nicht weit von Poznań zu kaufen gesucht. — Auf Wunsch zahlre. in Dollars. — Offert. unt. 8945 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Merino-Zuchtmuttern,
 20 Stück prima, zugelassen, in halber Wolle, (8938)

Lämmer
 40 Stück diesjährig, in halber Wolle gibt ab

Dominium Wysocka
 bei Bus.

Wohnungen

Charlottenburg — Poznań. (8984)

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör. 1. Stock zu tauschen gegen solche oder grössere. Off. an J. Gajowicki, Poznań, Rybaki 20.

Gesucht
 2—4 Zimmer mit Küche

Frd. Ang. m. Beding. unt. 8970 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche 3—4 Zimmerwohnung

mit oder ohne Möbel. Vermittlung nicht ausgeschlossen. Off. u. G. 2803 an Wielskopla Agencja Nekliamy, Gwarka 19. (402)

Das Urteil im Kommunisten-Prozeß.

Sechster Verhandlungstag.

Δ Posen, 6. September.

Das von allen Beteiligten mit so großer Spannung erwartete Urteil im Poraniewicz-Prozeß wurde in der Mittagstunde des gestrigen Tages gefällt. Es lautete, wie wir gestern schon kurz mitteilten, gegen Poraniewicz auf sechs Jahre Zuchthaus und gegen Koszowski auf fünf Jahre Zuchthaus und gegen Skarbabs auf fünf Jahre Festungshaft. Wir lassen nun die Begründung des Urteils folgen.

Das Gericht hat auf Grund des Beweismaterials die Angeklagten für schuldig befunden. Der Vorsitzende verlas noch einmal die belastenden Täte der Anklage und wies darauf hin, daß es Absicht der Angeklagten gewesen sei, einen Umsturz der bestehenden Staatsverhältnisse herbeizuführen. Alle drei Angeklagten waren dabei von demselben Gedanken geleitet. § 83 des Strafgesetzbuches besagt, daß schon eine Verabredung, also noch keine erfolgte Tat genüge, um die Anklage auf Grund dieses Paragraphen aufrechtzuhalten. Wenn die Angeklagten vor Gericht besonders betonten, daß sie keine Kommunisten seien, d. h. keine eingedriebenen Mitglieder der kommunistischen Partei, so taten sie dies mit bewußter Absicht, denn sie müssten den Bevölkerung, unter der sie ihre Agitation betrieben, sagen, daß sie nur Sozialisten seien, um unter diesem Deckmantel ihre unzweifelhaft kommunistische Agitation zu betreiben. Das Gericht hat von allen Angeklagten Poraniewicz für den schuldigsten befunden. Er war tatsächlich der Führer der ganzen Umsturzbewegung. Weiter stellt das Gericht fest, daß der Angeklagte Koszowski versucht habe, Auskünfte über die militärischen Verhältnisse Posen's über die Alarmbereitschaft in den Kasernen, die vorhandene Munition usw. zu erlangen. Die Schärfe des geheimnisvollen Briefes hat das Gericht ebenfalls angenommen. Was die Person des Grezes angeht, so hat das Gericht auf Grund des Beweismaterials und besonders auf Grund der Aussage des Stadtverordneten Smidt, den der Vorsitzende als einen Sozialisten bezeichnete, der verständig vor Gericht redete, ebenfalls ihr Vorhandensein angenommen. In einer Sache, wo, wie der Vorsitzende bemerkte, die Presse so zahlreich vertreten war, in einer Sache, die das Interesse Posen's sehr in Spannung hielt, hat das Gericht nicht gezögert, in der Zeit vom Sonnabend zu Dienstag noch weitere Zeugen einzuberufen, um die Sachlage, die Schuld oder Unschuld der Angeklagten, völlig klarzustellen. Das Gericht, welches das Beweismaterial bis ins Einzelne prüfte, sah sich genötigt, bei den verschiedenen Aussagen seitens der Arbeiter und seitens der Polizeibeamten den Aussagen der letzteren mehr Glaubwürdigkeit zu schenken. Widernde Umstände können für die Angeklagten nicht in Betracht kommen. Die Untersuchungshaft hat das Gericht an gerechnet.

* Lodz, 28. August. Das Bezirksgericht verurteilte seinerzeit eine gewisse Stefanja Kalinowska, die unter dem falschen Namen "Stefania Janowska" lebte, wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zu 5 Jahren schwerem Kerker. Die Verurteilte hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Das Warschauer Appellationsgericht, das sich dieser Sache mit der Angelegenheit beschäftigte, bestätigte aber das Urteil der ersten Instanz.

* Schenkfälschung "aus Notwehr". Eine unter ungewöhnlichen Umständen zugetane Urkundensäufbung beschäftigte die Ferienstrafkammer des Landgerichts III Berlin. Ein Apotheker hatte durch zwei Mittelpersonen, einen Studenten und einen Kellner, aus dem besetzten Gebiet gewisse Medikamente bezogen, die oft zu hohen Preisen im Schleichhandel vertrieben werden. Da sein Abnehmer die Ware anstandete, verweigerte der Apotheker die Bezahlung. Die beiden Vermittler, die dadurch ihre Provision gefährdet glaubten, beseiteten nun, zusammen mit einem ins Vertrauen gezogenen Bekannten, die Tür des Hauses, in dem der Apotheker wohnte, um diesen zur Zahlung der Summe zu zwingen. Der Schuldner hatte aber von der Anwesenheit der drei Bündnispartner und stieß einen Scheid über 100 000 Mark zu sich, den er mit einem fingierten Namen unterschrieben hatte. Als die Gläubiger ihn darum auf der Straße "pfänden" wollten, überging er ihnen den Scheid, mit dem die drei vergrüßt abzogen. Am anderen Tage verjüngten sie den Scheid einzulösen, wurden jedoch verhaftet, da man sie für Fälscher hielt. Im weiteren Verlauf der Sache wurde dann der Apotheker unter Anklage gestellt, und der Staatsanwalt beantragte gegen ihn vier Monate Gefängnis, während der Verteidiger geltend machte, daß sein Klient in Notwehr gehandelt habe. Am übrigen sei der Scheid gegen den Willen des Angeklagten in andere Hände gelangt. Das Gericht war der Ansicht, daß der Angeklagte die Vorlegung des Scheids bei der Bank unter allen Umständen hätte verhindern müssen, erkannte aber nur auf einen Tag Gefängnis, da die ganze Sache weitgehende Güte rechtfertige.

Großes Theater.

Der Dienstag dieser Woche brachte den zweiten Opernabend. Die Wahl des Objektes war nicht geeignet, besonders freudige Erwartungen zu wecken. Eine hier schon oft, und mit verschiedenartigem Erfolg, gegebene Oper: Gounods "Faust". Und der Abend wurde ein Ereignis, über ihm leuchtete ein besonderes glorifizierter Stern. Oder mehrere Sterne.

Der erste Stern ist der Darsteller des Faust: Herr Woyciech, ein jugendlicher Sänger mit — ich glaube nicht zu übertreten — ungewöhnlich schönen Mitteln, die er ungewöhnlich geschickt anzuwenden weiß. Seine Stimme ist ein, schlaffenlos flangvoller, weicher, biegsamer Tenor von ausgesprochen lyrischem Charakter, dem aber auch markige, glanzvolle Töne zur Verfügung stehen. In allen Lagen ein durch Klang und Wärme unmittelbar wirkendes, mühelos selbstverständliches Singen, an den Höhepunkten hinreißend strahlender Glanz, der ohne weiteres als Ausdruck des Affekts in den Hören hineinschwingt. Er nahm schon von den ersten Tönen des ersten Aufzugs an für sich ein, rührte und ergriff bei der Begegnung mit Margarete im zweiten Aufzug und gab vielleicht sein Bestes in der Kavatine des dritten Aktes, die er so schön, so vornehm und so fein empfunden sang, wie man sie sicher nicht allzuoft hört.

Der zweite Stern: Herr Urbagnowicz als Mephisto. „Ja, das Gold regiert die Welt“ — die Beschwörung der Blumen, — das höhnische Ständchen: ein Ohrenknäus. Wie und da hätte man vielleicht noch etwas charakteristischere Töne gewünscht, aber auch so war er ein lebendiger, glaubhafter, vor allem aber stimmlich und musikalisch hervorragender Testfel.

Beiden diesen beiden ausgezeichneten Sängern sind mit Ehren zu nennen die drei Sängerinnen: Fr. Chynińska, die eine von der fehlenden Unberührtheit in die Leidenschaft hineinwachsende Margarete sang und spielte, Fr. Fontanowna als warmblütiger Siebel, dessen „Blümlein traut, sprech für mich“ auch diese oft geleerte „Nummer“ verinnerlichte, und Fr. Majchrzakowa, eine reife, ausgezeichnet defamierende Marthe Schwertlein. Der dritte Alt (Gartenszene), in dem die fünf Genannten allein wirkten, wurde — trotz Gounod — ein Stückchen Kammermusik, und man hatte den Eindruck, daß die Sänger und Sängerinnen einer vom andern angefeindet, angefeindet und hingerissen wurden. Man kann dem Großen Theater zu diesem Quintett gratulieren, das wert wäre, in einer größeren Aufgabe zusammenzutreffen.

Auch Herrn Pionkowskis Valentin verdient Anerkennung: sein Bariton ist in der hohen Lage warm und flangvoll, in der Mittellage und in der Tiefe, außerdem etwas stumpf, noch ver-

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 6. September.

Der Raderverkehr in der Republik Polen.

Der Leiter des Raderverkehrsdepartements beim Postministerium, Dukowolski, hat dem Mitarbeiter der Ag. Wschodnia nachstehende Informationen über die polnischen Radiostationen erteilt: Gegenwärtig befinden sich in Polen drei Radiostationen, und zwar in Posen, Graudenz und Krakau, die von den Militärbehörden an das Postministerium übergeben wurden. Das sind Stationen, die sich nur für den europäischen Innendienst eignen. Durch diese Stationen erhalten wir Telegramme und Pressenotizen aus Frankreich, England, Schweden, Tschechien, Österreich, Südtirol, Schweiz, Finnland, Lettland und Dänemark. Telegramme nach Amerika werden durch Vermittelung Frankreichs oder Englands gesandt. Es wird noch die Errichtung von Radiostationen in Wilna, Lwow, sowie Warschau geplant. Um mit Amerika eine direkte Verbindung zu erhalten, wird in Warschau eine transatlantische Radiostation errichtet, sodass dadurch die Telegrammbücher um dreißig Prozent ermäßigt werden und der Staat trotzdem noch vierhundert Prozent Gewinn haben wird.

Für die abwandernde Jugend.

In Berlin besteht ein Kirchlicher Jugenddienst, der für die Jugendwohlfahrt im weitesten Sinne eintritt und in ihr die Pflichten und Rechte der evangelischen Kirche wahrmimmt. In ihm sind vereinigt die Verbände, die sich der Kleinkinderpflege widmen, jener alle evangelischen Jugendvereinigungen, wie z. B. die Junglings- und Jungfrauenvereine, der Bund deutscher Jugendvereine, der Jugendbund für entzückenes Christentum, die Schüler- und Mädchenbibliotiken, der Neulandbund, der Christdeutsche Kreis, und schließlich auch alle Verbände, die sich der Jugendfürsorge annehmen in Bormannschaft, Jugendgerichtshilfe, Pflegeschäft und Schutzaufsicht. Die Geschäftsstelle des Kirchlichen Jugenddienstes, der unter Leitung des Jugendarztes Suderov steht, befindet sich in Berlin NW. 6, Charlottenstr. 2. Bei den zahlreichen Beziehungen, die in Stadt und Land überall in Deutschland zu Berlin bestehen, ist es gewiss vielen sehr erwünscht, von dem Vorhandensein des Kirchlichen Jugenddienstes zu erfahren. Der Kirchliche Jugenddienst ist zu Auskunft und Rat und, soweit es möglich ist, auch zu Hilfe in allen Jugendangelegenheiten bereit und will sich auch gern der nach Berlin zuziehenden und nach Berlin verzogenen Jugend annehmen.

Vorzüge des Regenwinters.

Die vielen Klagen über den verregneten Sommer fordern zur gerechten Beurteilung dieses Wetterverlusten, daß man sich auch mit seinen Vorzügen beschäftigt. Ein englischer Arzt, Wilson Monair, hebt nun hervor, daß solche Regenwinter, vom hygienischen Standpunkt aus freudig zu begrüßen sind. Es gäbe dann wenig oder gar keine Fliegen, so daß diese gefährlichen Krankheitsüberträger nicht wirksam würden. Auch wirken der Regen und die Kälte der Erdoberfläche darauf hin, daß viele gefährliche Bakterien zerstört werden. Jahre mit nassen und kalten Sommern haben stets einen guten Beobachtungswuchs, dann für die Säuglinge ist die Hitze immer die größte Gefahr. Daher ist auch in diesem Sommer die Säuglingssterblichkeit sehr gering. Andere Leute leiden nicht unter der Wärme und werden nicht so von ihren Hauptfeinden, Bronchitis und Lungentuberkulose, heimgesucht. Die Sterblichkeitsziffer in England betrug in den letzten nassen Monaten nur 9 auf 1000, dagegen im Januar 20. Man hat auch die Beobachtung gemacht, daß nach kalten Sommern keine Epidemien auftreten, und besonders ist für den Winter kein starkes Bauen der Influenza zu fürchten.

Über die Vorzüge und Nachteile eines Regenwinters läßt sich streiten. Man braucht nicht erst einen englischen Arzt als Gewährsmann, um sich ein Bild von den Wirkungen des Regenwinters zu machen. Mit dem Begriff des Sommers verbinden wir den Gedanken an überwiegende Sonnentage, die uns namentlich in der berüchtigten Siebenstädterperiode fast ganz gefehlt haben. Und dieser Tatsache verbanden wir den Verdacht eines Teils der Getreideernte, nasses Getreide und kantisches Brot. Ob das der Gesundheit zuträglich ist, bedarf wohl keiner Frage. Und dann die schändliche Mückenplage, die uns dieser verregnete Sommer gebracht hat. Ob man an Stelle dieser unverschämten Plagegeister, die zweifellos auch Krankheiten übertragen, nicht doch die Fliegen lieber in den Raum nimmt? Dem Ost ist nicht die Fliegen lieber in den Raum? Dem Ost fehlt in vielen Fällen die natürliche Süßigkeit, ganz besonders aber wird der Wein diesmal mehr an Essig erinnern, als nach sonnenreichen Sommern usw.

besserungsfähig. In der Sterbeszene zeigte er, daß er auch ein guter Schauspieler ist.

Der ungewöhnlich gute Gesamteindruck der ganzen Aufführung wäre kaum denkbar gewesen, wenn nicht ein überlegener, zielbewußter Wille und eine fundige, starke Hand den künstlerischen Instinkten die Wege gewiesen hätte. Am Dirigentenpult saß Herr Direktor Stern in ich. Dass er wirklich ein berufener Führer ist, zeigt auch die Leistungen des Chors und des Orchesters.

Der Abend gab wirklich mehr, als man erwarten durfte. Das fröhlig angeregte Publikum dankte mit starkem Beifall, daß nach dem ganz in Wohlklang und Romantik getauchten dritten Akt mit Recht die Form einer Ovation annahm.

Zum Jubiläum der ersten Weltumsegelung.

1522 — 6. September — 1922.

Von Prof. Dr. P. Hennig.

Genau jetzt vor 400 Jahren, am 6. September 1522, wurde die erste Weltumsegelung beendet, die berühmte Fahrt des Portugiesen Magellan (Wagelhaens), die mit der ersten Reise des Columbus und der Auffindung des Seeweges nach Indien zu den folgenreichsten und bedeutungsvollsten aller Seefahrten der Weltgeschichte gezählt werden muß. Unerheblich kann sich Magellans Weltumsegelung an epochaler und sensationeller Bedeutung für das gesamte Weltgeschichte mit des Columbus unerreichter Entdeckertat nicht messen, aber dennoch war das in spanischem Dienste ausgeführte Unternehmen des Portugiesen Magellan nicht nur noch unglaublicher und gefährlicher, sondern es stellte gewissermaßen auch erst die Vollendung des Planes des Columbus dar. Dem genialen Genuesen war es ja gegangen wie dem Saul, der auszog, seines Vaters Jesuiten zu suchen, und der dabei ein Königreich fand: es gedachte nach Indien und Ostasien auf dem Seeweg zu gelangen und entdeckte einen neuen Erdteil, den reichsten von allen. Er selbst starb bekanntlich noch im Glauben, daß er Asien von Osten her erreicht habe (21. Mai 1506). Der Irrtum wurde erst offenkundig, als Balboa mit seinen Begleitern auf dem Isthmus von Panama am 25. September 1513 zum ersten Mal den Großen Ozean vor sich erblickte, der sich in südlicher Richtung vor ihm ausbreite und der deshalb von ihm "Südsee" getauft wurde. Nun erfuhr man, daß Amerika nur eine Etappe auf dem Wege nach Ostasien gewesen war, daß der Erdumfang doch noch sehr viel größer war, als Columbus gehahnt und seine gelehrten Begleiter berechnet hatten. Noch lebte die Hoffnung, daß es in den mittleren Breiten möglich sein werde, eine Durchfahrt vom Atlantischen Ozean in das von Balboa neuentdeckte Weltmeer aufzufinden und dadurch die endlos weite Reise ums Kap der guten Hoffnung nach Indien, den Gewürzinseln und Ostasien doch noch beträchtlich abzu-

Eisenbahnverkehr zur Lemberger Messe. Die Eisenbahndirektion Posen bittet uns mitzuteilen, daß anlässlich der Lemberger Messe in der Zeit vom 4. bis zum 14. September ein Sonder-Schnellzug mit Wagen erster, zweiter und dritter Klasse in der Richtung Warschau-Lemberg und für die Zeit vom 5. bis zum 15. September ein Gegenzug von Lemberg nach Warschau verkehrt. Der Zug nach Lemberg geht um 7.25 aus Warschau ab und trifft um 9.00 in Lemberg ein. Der Gegenzug verlässt Lemberg um 8.00 und ist um 11.15 in Warschau.

Das Rauchverbot in den Eisenbahnwagen. Die Eisenbahndirektionen haben beschlossen, Sonderwagen für Frauen und Nichtraucher einzuführen. Im Zusammenhang damit wurde angeordnet, für Raucher die Hälfte der Wagen jeder Klasse zu bestimmen. Ist im Zuge nur ein Abteil der ersten oder zweiten Klasse, dann ist das Rauchen in diesen Abteilen nur mit Einverständnis der Mitreisenden gestattet. Für Frauen muss in der zweiten Klasse ein Abteil eingerichtet werden, in der dritten Klasse zwei Abteile. In den Abteilen und in den Gängen der Nichtraucherwagen darf nicht geraucht werden.

Eine staatliche Hygienceschule für Polen. Wie der Präsident Wieszczyński mitteilt, sind zum Bau einer staatlichen Hygienceschule in Polen von der Rockefeller-Stiftung 202 500 Dollar zur Verfügung gestellt worden. Die Überweisung ist auf Veranlassung des internationalen Gesundheitsamtes erfolgt. In Posen hat sich bereits ein Komitee zur Verwirklichung des vorgenannten Planes gebildet.

Weitere Erhöhung der Kohlenpreise. Das Konsortium der oberösterreichischen Kohlengruben hat infolge der den Arbeitern fürwilligen Lohn erhöhung den Kohlenpreis auf 1565 Mark für die Tonne festgesetzt. Hierzu kommen noch 48 v. h. Kohlensteuer. Der Preis gilt vom 1. September ab.

Staatsfeindliche Gespräche im Fernsprechapparat sind verboten. Falls durch die Postbeamten festgestellt werden sollte, daß solche Gespräche geführt werden, kann sofortige Abnahme des Telephones ohne Rücksichtnahme der Kosten erfolgen.

Französische Studenten sind am Montag in Posen eingetroffen. Gestern vormittag besichtigten sie das Schloß. Danach begaben sie sich um 12½ Uhr zum Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor zum Mittagessen. Sie blieben bis Donnerstag abends in Posen. Dann fahren sie nach Warschau, Lemberg, Krakau und Zakopane, um schließlich wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Universitätsstipendien. Das Preßbüro der Landeshauptmannschaft bittet uns mitzuteilen: Die Kommission des Landesausschusses hat am 7. Juli d. J. fünf einjährige Stipendien zu 400 000 M., die in zwei gleichen Raten am 1. Februar und am 1. Juli 1923 zahlbar sind, eröffnet, und zwar: 1. Stipendium auf den Namen Wacław Węzyński, des Landeshauptmanns, für einen Studenten der juristischen Fakultät (Rechtsabteilung). 2. Stipendium auf den Namen Felicja Wiz, des Vorstandes des Landesausschusses, für einen Hörer der Fakultät für Landwirtschaft und Forsten. 3. Stipendium auf den Namen Dr. Witold Celichowski, des Posener Wojewoden, für einen Hörer der juristischen Fakultät (Wirtschaftsabteilung). 4. Stipendium auf den Namen Dr. Stanisław Wąsowicz, des früheren Unterstaatssekretärs beim Ministerium für das ehemals preußische Teilgebiet, für einen Hörer der polnischen Fakultät. 5. Stipendium auf den Namen Dr. Józef Wójcicki, des früheren Ministers für das ehemals preußische Teilgebiet, für einen Hörer der medizinischen Fakultät. Die Stipendien werden vom Landesausschuss unter unbemerkten, aber besonders befähigten, vom Senat der Posener Universität genannten Kandidaten nach Beendigung des ersten Semesters des Schuljahres 1922/23 verteilt. Der Landesausschuss bittet die bemittelten Schichten und andere Corporationen um Beiträge zu den Stipendien. Die genannten Namen der einzelnen Stipendien hat der Landesausschuss aus der Zahl der Persönlichkeiten gewählt, die sich um den Posener Landes-Kommunalverband verdient gemacht haben.

Ein Rundflug Warschau-Lemberg-Krakau-Posen-Warschau (im ganzen 1400 Kilometer) findet auf Veranlassung des Kriegsministeriums und des polnischen Aeroklubs am Sonntag, dem 10. September statt. Am gleichen Tage werden auf dem Flugplatz Ławica Wettflüge veranstaltet werden.

Eine ungewöhnliche Konzertveranstaltung bringt die zweite Hälfte dieses Monats. Am 20. September gibt das Berliner Blüthnerorchester hier ein Sonnenkonzert. Das Konzert findet in der Kreuzkirche statt. — An diese Mitternacht anknüpfend, bringen wir zugleich folgende Bitte der Veranstalter des Konzertes zur allgemeinen Kenntnis: Es haben sich seinerzeit eine Anzahl von Familien zur Aufnahme von Mitgliedern des Blüthnerorchesters für eine Nachfreundlichkeit bereit erklärt. Die angebotenen Quartiere reichen noch nicht ganz aus. Alle, die freundlichst bereit sind, einer oder zwei Herren für die Nacht vom 20. zum 21. September bei sich aufzunehmen, wollen dies möglichst bald Herrn Dr. Rausching, Deutsche Bücherei ul. Zwierzyniecka 1, mitteilen, zugleich mit Angabe, ob die Einladung nur für Nach-

fahrt oder auch für die Rückfahrt gilt. Der erhofften Durchfahrt galt das sieberhafte Suchen der Jahre nach 1513. Auch Magellan richtete seine Sehnsucht zunächst nur auf dies Biel, dessen glückliche Errreichung ihm auch noch volle Entdeckerfreude bereitstellte. Die Weltumsegelung, die zugleich den damals so wichtigen sicheren Beweis von der Kugelfestigkeit der Erde erbrachte, war gewissermaßen nur eine zufällige Folge des ursprünglichen Reiseplanes, und sie wurde im übrigen von Magellan und der Mehrzahl seiner Reisegefährten nicht mehr erlebt.

Mit gewaltigen Opfern nämlich konnte mit der großen Erfolg erlaufen werden, der sich jetzt vor vierhundert Jahren vollendete. Nicht weniger als 234 Menschen auf fünf Schiffen waren unter Magellans Führung am 20. September 1519 vom kleinen spanischen Hafen San Vicar auf die Entdeckerfahrt ausgezogen; nur ein einziges Schiff mit ganzen 18 Teilnehmern kehrte am 6. September 1522 in den Ausgangshafen zurück. Die übrigen Fahrzeuge waren verloren gegangen, die Reisegefährten fast sämtlich ebenfalls nach Spanien zurück, nachdem sie so lange Zeit in fernsten Ländern in Gefangenschaft der auf die Spanier eifersüchtigen Portugiesen geschafft hatten. Eine Anzahl von weiteren Fahrzeugen war schon sechzehn Monate vor Magellan in die Heimat zurückgekehrt, traurig und mit Schmach bedeckt; denn sie hatten ihren Führer beim Einlaufen in die gefährliche, nach ihm benannte Meeresstraße heimlicherweise feige verlassen und waren unter schweren Gefahren und Nöten nach Spanien zurückgekehrt. Der Führer beim Einlaufen in die gefährliche Meeresstraße feige verlassen und waren unter schweren Gefahren und Nöten nach Spanien zurückgekehrt.

Auch die Rückfahrt des einzigen Schiffes, das die ganze Weltumsegelung vollbracht hatte, war mehr als einmal aufs äußerste gefährdet. Die an der afrikanischen Küste und im Indischen Ozean damals überall herumtreibenden Portugiesen stellten der Handvoll spanischer Abenteurer und ihrem einzigen geretteten Schiff nach, wo immer sie kamen, und nur mit knapper Not entging das gehetzte Edelschiff bis in die letzte Zeit der Reise den Nachstellungen der hámischen Nebenbuhler.

Von Anfang bis zu Ende bildete die rund dreijährige Weltreise des Magellan-Fahrts eine nahezu unausgeleseste Kette von schwersten Gefahren. Weniger von der W

quartier gemeint ist oder auch für einmal Abendessen und einmal Frühstück. Die Künstler treffen am 20., mittags 12 Uhr, ein und fahren am 21. früh weiter. Sie werden von Schülern am Bahnhof abgeholt und in die Quartiere geleitet werden.

Das voraussichtliche Wetter für den Monat September. Von einem „Wetterkundigen“ wird folgende Prognose für den weiteren Verlauf dieses Monats gestellt: Bis zum 6. tagsüber kräftige Sonnenstrahlen in Aussicht, nachts stärkere Abkühlung (letzteres bestätigt sich leider sehr), schönes Grünwetter, alsdann vorübergehende Gewittertägigkeit. Im Gefolge des Gewitters zunächst kühles Wetter mit häufigeren, böigen Regenschauern von nicht zu langer Dauer. Bald wieder Sonne, warmes Wetter mit kühlen Nächten. Um die Mitte des Monats beginnen wärmere Nächte, ein Temperatursturz ist zu erwarten, der kühles Wetter im Gefolge hat. Um den 20. sonnige Tage, kühle Nächte, schon gleichzeitig leichte Nachtfröste zeitigend. Danach folgt mildes, nebliges Wetter mit geringen Niederschlägen. Gegen Ende des Monats trockenes, sonnenklares Wetter.

Deutschtumsbund. Heist den in der Existenz geschwächten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge. Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen. Wahl Płeszczasliego 2 (früher Kaiserring).

*** Lissa i. B.**, 4. September. In der Nacht zum Sonnabend fand ein Einbruchsvorfall durch Einschlagen einer Fensterscheibe der Peitschenfabrik von Contentus Nachf. Jns. A. & George, Comeniusstraße 16, statt. Es wurde jedoch nichts gestohlen, da Sachen von Wert jeden Abend in schwer zugänglichen Räumen untergebracht werden. Ein ähnlicher Vorfall mit Diebstahl ereignete sich bereits im Januar 1919 bei der genannten Firma.

S. Olsztyn., 5. September. Der Gastwirt Seidler aus Heide-Dombrowska, der beim Brande seines Gehöftes schwere Verletzungen davongetragen hat, ist diesen leider erlegen.

*** Pabianice.**, 5. September. Ein Viehbedrauerei ereignete sich in der Karlszweifstraße. Der Einwohner Felix Schorsch lernte die Bürgerstochter Fel. Altkert kennen und verkehrte auch schon längere Zeit bei ihr. Zu letzter Zeit wurde sie ihm jedoch untreu, was Schorsch in begreiflicher Erregung versetzte. Er zog den Entschluss, mit ihr gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Er neuerte auf sie in der Wohnung einen Schutz ab; glücklicherweise ging aber die Kugel fehl. Ein festes Glauben, daß das Mädchen getroffen sei, jagte er sich dann selbst eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete.

*** Zinnowitz.**, 4. September. In den späten Abendstunden des Sonnabends wurde auf dem Wege vom Bahnhof Zinnowitz nach Reck die Lehrerin Luise Weber und ihre Freundin von einem Banditen überfallen und unter Vorhaltung eines Revolvers bestohlen. Der Räuber erbeutete 1 Fahrrad, zwei Damenuhren und zwei Broschen.

*** Neustadt.**, 4. September. Ein großer Gelddiebstahl ist hier nachts verübt worden. Einem Bäckermeister sind aus einem verschlossenen Geldkasten, den er in der Schlafzimmertür stehen hatte, nach seinen Angaben nicht weniger als 2 300 000 Mk. gestohlen worden. Zu der in Frage kommenden Zeit war das Zimmer wohl leer, aber verschlossen, wie auch die Kiste mit dem Geide selbst. Spuren von einer gewaltsamen Öffnung konnten an beiden in Frage kommenden Schließern nicht festgestellt werden. Allem Anschein nach muß ein mit den näheren Verhältnissen Vertrauter den Diebstahl ausgeführt haben.

*** Krone a. Br.**, 4. September. Heute nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Landwirts Peter Glazik, Althof bei Krone a. Br. Sie stahlen 12 Herrenanzüge, 6 Damenfoulards, einen Pelz, seiner Wäsche aller Art. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von 2 500 000 M.

*** Könitz.**, 3. September. Von Jahr zu Jahr ist der hiesige Bahnhofverkehr schlechter geworden. Nach Graudenz geht früh morgens nur ein Zug, der nachmittags zur Rückfahrt benutzt werden kann. Will man über Graudenz hinaus nach Culm oder Thorn, so muß man schon am Abend vorher fahren und in Graudenz übernachten, um zur Burenczeit dort einzutreffen. Während auf der Strecke Laskowitz–Dirschau neun Zugpaare, auf der Strecke Laskowitz–Bromberg ebenso viel verkehren, müssen auf der Strecke Könitz–Laskowitz zwei Zugpaare genügen. Diese liegen noch so ungünstig, daß die Bewohner der Umgegend frühmorgens zur Stadt kommen und bis zum Nachmittag hier bleiben müssen, oder aber sie müssen abends nach Schlüß des Geschäftstreibens hier ankommen, übernachten und morgens ganz früh abfahren. Auch auf der Strecke Könitz–Laskowitz verkehren nur drei Zugpaare. Unsere Stadt, die früher einen bedeutenden Verkehr auch nach Schlochau und Flatow hatte, ist vom Verkehrsrhythmus so ganz abgeschnitten und hat keinen Erfolg für das in Wegfall ge-

jed zu suchen. Ende November 1919 erreichten die fünf Schiffe die brasiliische Küste in der Gegend des heutigen Rio de Janeiro. Südwestlich segelnd, gelangte man am 10. Januar 1520 in die La-Platamundung, die schon etwas früher von Diaz de Solis aufgefunden worden war, und deren breite Wasserfläche man für eine in die Südsee führende Meerenge hielt. Magellan fuhr hier ins Land hinein, mußte aber bald die schwer enttäuschende Wahrschau machen, daß das Wasser Fuß wurde, daß er also keine Meerenge, sondern einen ungeheuren Fluß vor sich hatte, dessen Größe einen Rückslauf auf die gewaltige Ausdehnung des Hinterlandes gestattete. Weiter segelte man an der unbekannten Küste nach Süden, dem rauen Süden entgegen. Eines der Schiffe schwerte auf dieser Fahrt. Das Schiffsvolk wurde ungebärdig, selbst einer der Schiffskommandanten wurde gegen Magellan aufständig, so daß er in Ketten gelegt werden mußte. Zwei andere Offiziere wollten ihn befreien und erregten einen Aufstand. Nur mit Mühe konnte Magellan die Meuterei niederschlagen, hatte dann aber, nachdem die gefährlichsten Rebellenführer im Kampfe gefallen, hingerichtet oder ausgesetzt worden waren, Ruhe. Im März wurde an der argentinischen Küste ein Winterquartier bezogen, und erst am 21. August 1520 mit dem Eintritt des Südfühlings, konnte die Reise fortgesetzt werden. Am 21. Oktober erreichte man den Gang am Magellanstraße, ahnte aber zunächst natürlich nicht, daß man in diesem endlosen, gefährlichen Gemirr von Felsen, Klippen, Inseln und engen Wasserwegen in der Tat den einzigen schmalen Schlauch vor sich hatte, der den Atlantischen Ozean mit der Südsee durch Amerika hindurch verband. Nur mit großer Sorge wagte man sich in die selbst in unsfern Tagen noch oft recht gefährliche, von Felsen bis zu 2000 Metern Höhe überragte Meerenge hinein. Das beste Schiff wurde vom Hauptgeschwader zur Aufspaltung der Wasserwege entnommen; kaum außer Sichtweite des gefrengten Oberbefehlshabers, legte aber die Mannschaft ihren Kapitän in Ketten und begab sich, wie oben geschildert, nach Spanien zurück. Magellan drang weiter in das Labirinth von Wasserwegen vor und irrte Wochenlang darin umher. Die Stimmung des durch Gefahren und Krankheiten gerührten Schiffsvolkes wurde bereits wieder außerst bedrohlich – da kam am 27. November der stolzeste Augenblick der Fahrt: man hatte am Capo Descendo die unermessliche Weite der Südsee vor sich und damit die Hauptaufgabe der Reise glücklich gelöst.

Neu ermutigt, beschloß man, die Reise nach Westen fortzusetzen, um möglichst die heißgebehrten Gewürzinseln von Osten her zu erreichen. Hätte man freilich auch nur entfernt geahnt, wie weit die Küste Asiens entfernt war und welchen furchtbaren Nöten man entgegenzog, man hätte wohl einen weniger mutigen Beschluß gefaßt! Über drei Monate trieben die Magellanschen Schiffe in der unermeßlichen Weite des Stille Ozeans, immer nach Westen scharend, amher. Ein faßt unbegreiflicher Unfall fügte es, daß man in den von Inselnwärmern geradezu überfüllten Meerestiefen nirgends auf Land stieß. Da man somit die auf eine so lange Reise nicht berechneten Vorräte nicht erneuern konnte, plagten Hunger und Durst die Seeleute in einer gänz unerhörten Weise; die ehesten Speisen wurden schließlich verzehrt, und Krankheiten aller Art waren die Folge. Ein Glück war es dabei noch, daß das

kommene Hinterland. Da durch die ungünstige Bahnverbindung auch die Bevölkerung der Umgegend nicht in der Lage ist, die Stadt nach Bedarf aufzufüllen, müssen der Verkehr und das Geschäft leiden.

*** Thorn.**, 3. September. Am Sonntag beging der ehemalige Thorner Schiffseigentümer, jetzige Grundbesitzer Johann Dittmann in Nakel, mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit. Zu der Feier hatten sich seine fünf Kinder mit 18 Enkeln eingefunden. Dem Jubelpaar, das vor dem Kriege 45 Jahre in Thorn wohnhaft war, und den Tag in vollster körperlicher und geistiger Frische beging, gingen ungezählte Glückwünsche aus allen Kreisen zu. Zu der kirchlichen Feier hatte der Erzbischof seinen kirchlichen Segen übermittelt. – Mitte vergangener Woche war eine Frau Lesińska mit ihren beiden Töchtern zum Pilgern in den Wald bei Lalkau gegangen. Als sie auf dem Rückweg über ein Kartoffelfeld gingen, konnten sie der Versuchung nicht widerstehen, einige (?) Kartoffeln für sich mitzunehmen. Der Feldmäster bemerkte dies, kam hinzu und schlug mit einer Stange oder einem Stock auf die Frau ein, die am Kopf getroffen zu Boden fiel. Die beiden Töchter versuchten nun, dem Feldmäster, der angeblich noch weiter auf die am Boden liegende Frau eingetragen haben soll, den Stod zu entwinden, was ihnen schließlich auch gelang. Der hierdurch in Wut geratene Wächter ergriff nun seine Flinten und jagte der Frau einen Schuß in die Knie. Durch einige Schrotfugeln wurde die Frau dabei so schwer am Unterleib verletzt, daß sie auf dem Transport zum nächsten Arzt verstarb.

*** Culm.**, 4. September. Die Tochter des hiesigen Schneidermeisters Kloniecki, Gertrude, im Alter von 18 Jahren ist am Montag, den 28. August, verstorben. Die Eltern nehmen an, daß sie von Männchenhändlern entführt worden ist, da andere Gründe nicht vorhanden sind.

*** Graudenz.**, 3. September. Hier wurde der Berufseinbrecher Paweł Kłobowksi dabei überrascht, als er in eine Wohnung, Markt 17, eingebrochen war und Schreibtische und Spind durchsuchte. Dem Einbrecher, der rd. 100 Mark erbeutet hatte, gelang es, an dem vor Schred starrten Wohnungsinhaber vorüber zu entfliehen. Er nahm seinen Weg durch die Börgerstraße, während ihm der Bestohlene folgte. Ein Bärtiger, der sich dem Einbrecher entgegenstellte, erhielt von ihm eine solche Ohngefeige, daß er zu Boden fiel. Der Polizei gelang es jedoch, den Spitzbuben festzunehmen. Er wurde nach dem Polizeigefängnis gebracht. Als man ihn von dort am anderen Morgen zum Untersuchungsrichter holen wollte, fand man ihn in seiner Zelle hängt vor. Bei ihm fand man 88 582 polnische Mark, 235 Mark deutsch, sowie einen Revolver.

*** Dirschau.**, 3. September. Die Gefangene ausgebrockt sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis in der Nacht zu Mittwoch. Franz Dabrowski aus Wolla bei Pölplin, Michael Szumrej aus dem Kreise Rößisch herkommend und Josef Wales aus Radom waren im hiesigen Gerichtsgefängnis gemeinschaftlich in einer Zelle untergebracht, und brachten es in der Nacht fertig, den in der Zelle befindlichen Ofen zum Teil aus dem Wege zu räumen, um dadurch sich einen offenen Weg durch das an und für sich kleine Bellenfenster ins Freie zu verschaffen. Hierbei haben sie einen Eisenstab aus dem Fenster herausgerissen und sind dann auf diese Weise durch Zusammenstücken von Kleidungsstücken usw. durch Herauslassen auf den Hof und dann durch Überleitern des Baunes ins Freie gelangt. Namentlich der erwähnte Franz Dabrowski ist ein Schwerverbrecher, da er im Verdacht steht, ein Mitbeteiligter an der bekannten Mäuerbande Kloß zu sein, die ihr Unwesen bekanntlich nicht nur im hiesigen Kreise, sondern auch in Nachbarkreisen getrieben hat. Der Anführer dieser Bande, Kloß, sitzt noch zur Aburteilung seiner Straftaten im Gefängnis in Stargard, wo er schärfstens bestraft wird, da es ihm bereits einmal gelungen ist, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Bissher ist es leider nicht gelungen, den Ausbrecher habhaft zu werden.

Aus Kongresspolen und Galizien.

*** Warschau.**, 3. September. In der Warschauer Karlsalle wurde ein Beträufeln in Höhe von 4 Millionen Mark aufgedeckt. Die Unterschleife beginnt der Beamte Thomas Biernacki. Er ist als Kartenspieler bekannt und war wegen Hazardspiels bereits bestraft. In der letzten Zeit wurde er wegen Trunksucht zur Verantwortung gezogen. Für das veruntreute Geld hat Biernacki für seine Geliebte, eine Prostituierte, ein öffentliches Haus eingerichtet. Bei Aufdeckung der Missbräuche ist Biernacki geflüchtet und wird steckbrieflich verfolgt. – Der Polizeibehörde gelang es, eine gefährliche polnisch-unistische Bande ungeschickt zu machen, die eine Reihe von Grenzstädten auf die polnischen Behörden im Grenzgebiete verüben sollte. Im ganzen wurden über 30 Personen verhaftet; man fand bei ihnen Explosivstoffe, Waffen und einige Maschinengewehre, sowie schrift-

Weiter in der oft von schweren Orkanen heimgesuchten Südsee über drei Monat lang so überaus günstig blieb, daß Magellan dem Ozean den bis heute erhalten gebliebenen, sachlich durchaus nicht zutreffenden Namen des „Stille Meeres“ gab. – Die Fahrt des Magellan über einen völlig unbefahrenen, riesenhaften Ozean übertrifft an Kühnheit und Großartigkeit die berühmte erste Reise des Columbus noch um ein Bedeutendes. Columbus bewegte sich, wenngleich in den ersten Wochen, in leidlich bekannten Meeres Teilen, und seine Reise, die oben drein drei Wochen lang durch einen Aufenthalt auf den Kanarischen Inseln unterbrochen wurde, dauerte nur genau siebzig Tage. Magellan aber bewegte sich nach dem Auslaufen aus der Magellanstraße volle 99 Tage lang ohne jede Fahrtunterbrechung in nie gesehener, von keinem Schiff je aufgesuchten Meeren. Es war dies unzweifelhaft eine der mutigsten und entbehrungsreichsten Reisen aller Zeiten.

Endlich, am 6. März 1521, erreichte man Land; man war zu den Ladroneninseln gelangt und befand sich zehn Tage später noch weiter westlich, auf den Philippinen wo man in Beziehungen zu den Einwohnern trat und das Christentum verbreitete. Beim Besteigen, einem befreundeten, zum Christentum bekehrten Häuptling in einer kleinen Stammesföhre beizustehen, kam der große Entdecker Magellan, ähnlich wie 268 Jahre später sein gleichbedeutender Nachfahre Cook, am 21. April 1521 auf der Insel Marian, in einem Gesicht uns Leben, mit ihm zwei Kapitäne seiner Schiffe und 22 andere Reisegefährten.

Der Rest der Abenteurer war nun bloß noch 150 Mann stark. Da man drei Schiffe nicht mehr benennen konnte, wurde eines verbrannt. Die beiden anderen erreichten am 8. Juli Borneo, wo man sich lange aufhielt, und gelangten dann am 6. November nach den Molukken, das heißt nach den Gewürzinseln, deren Erreichung von Osten her einen Teil des Magellanschen Reiseprogramms gebildet hatte. Argwohnisch von den dort wohnenden Portugiesen betrachtet, wollten die Spanier, nachdem sie viele, wertvolle Gewürze eingehandelt hatten, nun so rasch wie möglich heimkehren und stachen am 18. Dezember neuerdings in See. Sehr bald aber wurde eines der beiden noch vorhandenen Schiffe, die „Trinidad“, durch ein Leck zur Rücksicht in den eben verlassenen Hafen gezwungen, wo nun die Portugiesen die Besatzung gefangen setzten sowie das Schiff und seine Ladung beschlagnahmten. Nur ein einziges Fahrzeug, die „Viktoria“, konnte unter Führung des Sebastian d'Elcano und des Hochbootsmanns Miguel de Rodos die Reise fortführen; nur noch 47 Europäer und dazu 15 Einwohner von den Gewürzinseln befanden sich bei der Abfahrt an Bord. Auch dieser letzte Teil der Reise war noch äußerst entbehrungsreich und kostete vielen das Leben: allein 15 Spanier und 6 Einwohner erlagen dem Hunger. Am 20. Mai 1522 war man am Kap der Guten Hoffnung, am 9. Juni am Grünen Berg. In Santiago schwieben die Seefahrer kurz vor dem Ende der Reise nochmals in größter Gefahr, von den Portugiesen gefangen gesetzt und umgebracht zu werden. Mit knapper Not entrann man dem tödlichen Anschlag, aber nur 18 Europäer und 8 Asiaten war es vergönnt, am 6. September die Fahrt zu vollenden und den Lohn für die überstandenen Leiden und Entbehrungen zu finden; denn

die Pläne der geplanten Anschläge. Es wurde, wie Lodzer Zeitungen melden, u. a. geplant, diejetz Tag einen Überfall auf das Gebäude des Bezirkskorpskommandos in Grodno zu verüben. Zwei Angreifer sollten den auf Wache stehenden Soldaten ermorden, während die anderen eine vorbereitete Höllemaßchine im Keller zurücklassen sollten. An der Spitze der bolschewistischen Bande standen Nikolaj Siergiejew und Peter Jurenko. Der Hauptführer der Bande, der unter dem Pseudonym „Jan“ bekannt ist, wurde noch nicht ermittelt.

*** Czestochowa.**, 4. September. Vor Kurzem war der hiesige Bahnhof der Schauplatz eines ganz angewöhnlichen Ereignisses. Den auf den Nachschubwagen wartenden Passagieren bot sich plötzlich ein durchaus nicht alltäglicher Anblick: über ihren Köpfen hing eine nackte Frau, deren oberer Körperteil durch die Glasscheiben des Bahnhofs verdeckt wurde. Da diese geheimnisvolle Erscheinung um Hilfe schrie, brachten die Eisenbahngesetzten aus den Magazinen Pelze, breiteten diese auf dem Boden aus, und die Frau ließ sich darauf herunter, ohne einen Unfall zu erleiden. Die Heldin dieses Schauspiels war eine 50jährige Witwe, die ein Bahnbeamter in einem auf dem Stockwerk gelegenen Raum obdach gewährte. Die Witwe, die eine Nachtwandlerin war, verließ, mit Unterbleibern angezogen, das Zimmer und wanderte auf das Glasdach hinaus, das unter ihr zusammenbrach. Nur durch Festhalten an den Telegraphenrädrchen konnte sie sich retten, blieb aber in dieser ungemütlichen Stellung längere Zeit hängen.

*** Łódź.**, 4. September. Auf Antrag des Direktors der städtischen Gartenbaubehörde beschloß der Magistrat, 100 Morgen Land in Widzew zur Anlegung einer eigenen Wirtschaft zu bestimmen. Das Land soll wie folgt angebaut werden: 50 Morgen Roggen, 20 Morgen Hafer und 20 Morgen für andere Saaten. – Der arbeits- und obdachlose Czeslaw Orłowski brach auf der Jagowstraße völlig entkräftigt zusammen. Die herbeigerufene Rettungsbereitschaft stellte Tod infolge Hungers fest.

Aus Oberösterreich.

*** Glogau.**, 5. September. Der früher in Lissa i. B. beauftragte Studienrat Dr. Kluge, jetzt in Insterburg wohnhaft, ist zum Direktor der hiesigen Oberrealschule gewählt worden. Von begleiteten bestrempfungen; er dürfte in der Lage sein, einen Ausgleich zwischen der Oberrealschule und dem Gymnasium (ev. Gymnasium) herzuführen. Die Wahl Dr. Kluges kann als eine günstige Lösung in der Frage der Besetzung des Direktorenpostens an der Oberrealschule angesehen werden.

*** Ebing.**, 4. September. In Landsberg Ostpr. gelang es einem Landjäger, eine von der hiesigen Staatsanwaltschaft verfolgte Raubmörderin namens Julianne Merkel festzunehmen. Sie ist dem zuständigen Gericht zugeführt worden. Selbstmord durch Erstickung verübt hat der 87-jährige Rechtsanwalt und Notar Ernst Preuß. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt. Der Verbliebene war in Ebing geboren und ein Sohn des verstorbenen Brennereibesitzers Gustav Preuß.

*** Bartenstein.**, 4. September. Auf dem Sportplatz in Krautendorf bei Raistenburg lief während des Steinstoßens ein Kind plötzlich in die Wurfbahn und wurde von einer 15 Pfund schweren Eisenkugel so unglücklich am Kopf getroffen, daß es funnungslos umfiel. Das Kind wurde in das Raistenburger Krankenhaus eingeliefert, wo es jedoch bald starb.

Sport und Jagd.

V Ein Repräsentationswettspiel findet am Freitag um 5 Uhr nacht auf dem Militär-Stadion in der ul. Grunwaldzka (fr. Auguste-Victoriastraße, Eingang gegenüber der Kaserne der 15. Ulanen) zwischen der Repräsentationsmannschaft des 7. Generalkommandos (Posen) und der des 4. Generalkommandos (Łódź) statt. Die Posener Mannschaft wird voraussichtlich in folgender Besetzung antreten: Kuzior, Grzeskowiak, Adamczyk, Pizat, Bersa, Spojska, Gaubert, Przybysz, Kulawik, Einbacher, Kożłowski. Das Wettspiel verspricht sehr interessant zu werden. Das letzte gewann Łódź mit 4:8.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ausfälle werden unseren Lesern gegen Entlastung der Bezugsschuttung unentbehrlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefkasten-Tausch ist ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit freiem Marken belegt.)

U. in L. Ein berartiges Blatt, wie Sie es meinen, ist der „Land- und Weißbau“ in Thorn, Theaterplatz 42.

Br. St. in R. Ihre Befürchtung ist unseres Erachtens ganz unbegründet. Die andere Frage können wir Ihnen in dieser allgemeinen Fassung nicht beantworten.

Kaiser Karl V., der in Valladolid Hof hielt, ließ die ruhmgekrönten Weitumiegler zu sich kommen und beschenkte sie reich mit Gold und Ehren.

In der Geschichte der Erdkunde spielt die erste Weltumsegelung eine besonders wichtige Rolle, denn vor ihr aus datiert erst die volle Kenntnis des Erdumfangs und der wesentlichsten Erdgestaltungen. Darum ziemi es sich, der vor genau vierhundert Jahren glücklich beendeten Stolzen Entdeckungsreise heut in Dankbarkeit und Bewunderung zu gedenken.

Bunte Zeitung.

O Die älteste Zeitung. Vor Kurzem ist eine Patriarchin unter den Zeitungen eingegangen, die vor kurzem abhängt in Peking geprägte „Peking Gazette“. Noch älter, das älteste Journal der Welt überhaupt, ist das Pekinger Blatt „Tsing Tao“, das bereits seit 1200 Jahren erscheint. Es existierte bereits 900 Jahre vor Gründung der ersten europäischen Zeitung. „Tsing Tao“ wird jetzt in Buchformat herausgegeben.

Troki in Łódź.